

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst Frauenwelt und Jugend einschließlich Postzuschlag monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskonzession 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 241.

Dresden, Donnerstag den 16. Oktober 1913.

24. Jahrg.

Bei der Krankenkassenwahl in Leipzig erlangten das Gewerkschaftsmitglied 65, die Gewerkschaft 4 Vertreter.

Aus der brennenden Grube bei Cardiff wurden noch 20 Menschen lebendig an die Oberfläche gebracht. Es besteht wenig Hoffnung, noch weitere Vergleute zu retten.

In einem belgischen Kohlenbergwerk wurden 6 Vergleute erschlagen.

Bei einem Eisenbahnzusammenstoß in England wurden 6 Personen getötet.

Oesterreich hat sich gegen die Besetzung albanischer Gebiete durch Serbien gewandt.

Die Angriffe der Albanier gegen montenegrinische Posten dauern fort.

## Die Kulturichmach in Kiew.

Aus Petersburg wird uns geschrieben:

Der Ritualmordprozess in Kiew hat erst kaum begonnen, und schon ist es für jeden klar, daß die Anklage nicht aufrecht erhalten werden kann. Zunächst handelt es sich um die angeblichen Schuldbeweise gegen den Angeklagten Weis. Alle wesentlichen Bezeugen werden vernommen, die über den Mord an dem Anaben Juchitschinski aussagen sollen. Alle Spuren weisen deutlich auf die Diebeshande der Khebirjak hin, die vollständig von der Anklagehand ferngehalten worden ist und die Zeugenbank ziert. Die Kronzeugen gegen Weis verjagen vollkommen, und man fragt sich erstaunt, was Weis überhaupt an diesem Prozess zu tun hat. Dies geht übrigens schon aus der Prüfung der Anklageschrift hervor, die alles mögliche enthält: die Schilderung der Mordtat, die Aussagen der Sachverständigen über den Obduktionsbefund, die Erklärungen der „Ladnerständigen“ der Anklage über die Existenz des jüdischen Ritualmordes, ausführliche Polemiken gegen die privaten Behauptungen in diesem Prozess, nur der Schuldbeweis gegen den Angeklagten Weis fehlt in der Anklageschrift. Wohl noch ist vor einem ordentlichen Gericht eine Verdonkeltung in geschickter, unbegründeter, verbrochener Weise erhoben worden, wie gegen den Angeklagten Weis.

Die klügeren Elemente aus dem reaktionären Lager haben bereits selbst ein, in welchem eine Sadogaffe die ganze Ritualmordtheorie der Rechtsparthei geraten ist. Außerordentlich bedeutungsvoll ist in dieser Beziehung die Stellungnahme des konservativ-liberalen Blattes „Kriwostjan“, das aus dem reaktionären Dumaabgeordneten Schulgin. Bereits am 12. November der Veröffentlichung der Anklageschrift, veröffentlichte Schulgin in seinem Blatte einen Artikel, der die schwersten Anklagen gegen die Prokuratur erhob. Das Blatt wurde von der Zensur konfisziert und zum ersten Male während dieser Wintern in Kiew zur geschicklichen Verantwörtung kommen. Das hinderte indessen nicht, daß die „Kriwostjan“ des konservativen Blattes in Kiew wie im Ausland eine ungeheure Sensation hervorrief. Schulgin wird von der Forderung der Gerechtigkeit aus. Er

ist auch keineswegs empört, daß die Ritualmordtheorie dem Arsenal der Waffen einverleibt wird, mit denen er selbst, als einer der Führer der Bogromistenpartei, in der Duma gegen die Juden und die Revolutionäre aufgetreten ist. Er entwirrt sich, in Anbetracht der völligen Unzulänglichkeit und des unüberwindlichen Zusammenbruchs der Anklage, darüber, daß der Feldzug der Rechten schlecht vorbereitet und noch schlechter durchgeführt worden ist. „Anstatt — schreibt er — im Kampfe gegen das jüdische Volk in der energischsten Weise aufzutreten und Argumente vorzubringen, die Lote ertönen könnten, hat die Prokuratur eine Anklageschrift geschaffen, die an das Rollen eines Kindes erinnert, und die selbst von einem mittelmäßigen Verteidiger zerlegt werden kann. Man schämt sich für die Justiz und die Staatsanwaltschaft, die sich entschlossen haben, vor der ganzen Welt mit einem so armen Material aufzutreten! Wie vorteilhaft und nützlich — fährt er fort — es auch vom Verteidigungspunkt erscheinen konnte, die Existenz von Ritualmorden nachzuweisen, so hatte die Staatsanwaltschaft doch nicht das Recht, selbst ein lebendiges Objekt zu beschaffen, das für die Führung eines solchen Prozesses notwendig war. Dies aber ist in diesem Falle geschehen. Man sagt, es sei gleichgültig, ob Weis verurteilt oder freigesprochen werde, wenn nur die Tatsache des Ritualmordes nachgewiesen wird. Man solle nicht wagen, so zu sprechen! Dies ist eine ungeheuerliche Theorie. Wer so spricht, bringt selbst Menschenopfer dar! Ihr wart nur dann berechtigt, Weis ins Gefängnis zu legen, wenn Ihr von seiner Schuld überzeugt wäret. Ihr aber habt Weis als ein skandinavisches betradtet, das auf den Seziertisch gelegt wurde!“

In späteren Artikeln zerlegt Schulgin das gegen Weis erhobene Beweismaterial und erklärt kategorisch, daß gerade dieser Teil der Anklageschrift jede Annahme ausschließt, daß Weis an dem ihm zur Last gelegten Mord beteiligt gewesen sei. Diese Stellungnahme des konservativen Juristen und Abgeordneten ist im höchsten Grade symptomatisch. Sie zeigt, daß selbst die Elemente des findende Schiff der Ritualmordanklage gegen Weis verlassen, die bisher in der energischsten Weise für Judenpogrome, Justizmorde und Gerichts-fälschungen eingetreten sind.

Trotz der übermenschlichen Anstrengungen der Gehrungen und der mit ihnen verbundenen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, hat die Agitation der Bogromisten in den Volksmassen keinen ersichtlichen Erfolg zu verzeichnen. Man kann freilich nicht behaupten, daß das Volk, das aus den Flug-schriften der Gehrungen, aus den Mandatschreibungen der Regierung, aus der mittelalterlichen Anklageschrift gegen Weis und aus der systematischen Hebe der Regierungspresse in reichlichem Maße sich, parlos am Volke vorüberzieht. In den entlegenen Dörfern, wie in den unteren Schichten des städtischen Lumpenproletariats, ganz abgesehen von starken Schichten des Kleinbürgertums, die aus geschichtlichen Gründen als Konvertenten der Juden antijüdisch verurteilt sind, findet sich stets genug Material für die Pogromtheorie der Gehrungen. Aber zurzeit werden alle diese Elemente zurückgebrängt von der mächtigen Welle des Protestes, die angesichts der Kulturichmach in Kiew im ganzen Lande aufgewallt. Wie immer und überall, steht auch jetzt die Arbeiterklasse an der Spitze dieser

Bewegung. Hunderttausende von Arbeitern streifen, veranstalten Umzüge, veröffentlichen Proteste; ihnen schließen sich die Studierenden in den Hochschulen an; auch weite bürgerliche Schichten werden von der Protestbewegung ergriffen, die den Weisprozess in einen Brennpunkt des russischen Lebens verwandelt.

Ueber die Protestbewegung der Arbeiter seien nur einige Angaben gemacht. Am Tage des Prozeßbeginnes wurden im Tätigkeitsgebiet des Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes auf Veranlassung des Zentralkomitees des „Bundes“ Massenversammlungen der jüdischen Arbeiter organisiert. Schon vorher waren in dem ganzen Gebiet (Litauen, Polen, Südwestrussland, Ostseeprovinzen) Flugblätter des „Bundes“, an einigen Stellen gemeinschaftlich mit den anderen sozialistischen Organisationen, verbreitet worden. Es streiften daraufhin zahlreiche Arbeiter in Warschau, Wilna, Riga, Minsk, Odesa, Homel, Wolost u. a. In den russischen Städten, namentlich in den Hauptstädten Petersburg und Moskau, wo die Arbeiter sich zu derselben Zeit in einer Protestbewegung gegen die Verfolgung der Arbeiterpresse befanden, fand auch der Protest gegen die Ritualmordtheorie einen dankbaren Boden. So streiften in Petersburg allein in den ersten drei Prozeßtagen über 100 000 Arbeiter. Insgesamt dürften an der Protestbewegung gegen den Ritualmordprozess über eine Viertel Million Arbeiter teilgenommen haben. Daß dieser Protest die stärkste Waffe gegen die Hebe der Gehrungen bildet, versteht sich von selbst. Nicht nur, daß er die Arbeiter der verschiedenen Nationen noch fester zusammenschweißt, und der Nationalitätenhebe der Herrschenden die Internationalität der Arbeiterbewegung entgegensetzt, er demonstriert auch vor der ganzen Welt den Willen der Arbeiterklasse Russlands, der nationalitätlichen, chauvinistischen Schmutzflut Einhalt zu gebieten.

London, 15. Oktober. Der Standard meldet aus Moskau, daß am letzten Sonnabend Versuche unternommen wurden, eine antisemitische Agitation hervorzurufen. Läden wurden überfallen und ausgedraubt. Eine Anzahl Juden wurde mißhandelt. Die jüdische Bevölkerung steht ständig in großer Gefahr. Die Stimmung in der Bevölkerung ist sehr erregt. Der Gouverneur hat dem Polizeikommissar mitgeteilt, daß er ihm für alle Vorgänge verantwortlich mache.

## Das Grubenunglück von Cardiff.

Die Hoffnung, daß es gelingen wird, noch einen größeren Teil der in der Unglücksgrube eingeschlossenen Vergleute zu retten, wird immer geringer. Es war nach den vorliegenden Nachrichten bereits gelungen, das Feuer zu löschen, aber jetzt kommt die Meldung, daß es wieder mit erneuter Gewalt ausgebrochen sei. In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober sind im ganzen nur noch 23 Menschen aus der Grube lebend herausgebracht worden. Doch waren die meisten von ihnen so schwer verletzt, daß zum Teil keine Hoffnung bestehen soll, sie am Leben zu erhalten. 45 Tote sind bisher geborgen. 375 Menschen sollen sich noch in den brennenden Schächten befinden.

## Georg Büchner und die Politik.

Zum hundertsten Geburtstag.

Georg Büchner ist nicht ein positiver Sozialist gewesen; aber er war politisch, ihm jeden Platz in der Geschichte des Sozialismus zu verweigern. Politische Systeme treten nicht fertig in die Welt; sie werden und überwinden Ansätze her wachsen sie zusammen. Büchners politisches Denken bedeutet zum mindesten einen höchst wesentlichen sozialistischen Ansat. In seinen Briefen finden sich Stellen wie diese: „Ich ... habe in neuerer Zeit gelernt, daß nur das notwendige Bedürfnis der großen Masse Umänderungen herbeiführen kann, daß alles Bemühen und Schreien der Einzelnen vergeblich Lorenzwerk ist ... Der Einzelne (ist) nur Schaum auf der Welle, die Welle ein hoher Zufall, die Herrschaft des Genies ein Purzenspiel, ein lächerliches Ringen gegen ein ehernes Gesetz, es zu erkennen das höchste, es zu beherrschen unmöglich. Es fällt mir nicht mehr ein, vor den Parodiegötzen und Götzenhebern der Weltgeschichte mich zu bücken ... Die Gesellschaft mittels der Idee, von der gebildeten Klasse aus reformieren? Unmöglich ...“

Und mehr als einmal spricht Büchner den Gedanken aus, der einzige politisch bedeutsame Gegenstand, den sein Zeitalter — der Vormärz — enthalte, sei der Gegensatz zwischen dem armen und dem Reichen. Er spricht noch nicht vom Kapital und Proletariat; das Problem so zu formulieren blieb einer reifen sozialistischen Erkenntnis vorbehalten. Gleichwohl ist die Unterscheidung, die Büchner gemacht hat, wahr, wesentlich und modern; moderner jedenfalls als fast alles, was die bürgerliche Demokratie des Vormärz gesagt hat.

Wie sehr die antindividualistische, kollektivistische Gedankensstellung, die Büchner vorbereitete, berechtigt war, das beweist im Grunde seine eigene Entwicklung. Wir fragen uns, wie es wohl kam, daß just ein heftiger Demokrat zu solchen fortgeschrittenen Auffassungen gelangte? Diese Möglichkeit lag eben gerade in der politischen Kultur Hessens. Hessen war damals das radikalste Land

in der deutschen Welt. Die demokratischen Anschauungen waren nirgends in Deutschland so entschlossen und so durchgebildet. Dafür gab es in Hessen zwei entscheidende Gründe. Die heftigsten Bauern — Hessen war Bauernland — lebten in einer besonders drückenden Armut. Sie waren indes nicht misseradler daran als andere Bauern in Deutschland, und die Tatsache ihres Elends hätte nicht genügt, um sie revolutionären Ideen zugänglich zu machen. Aber nun trat zum passiven ein aktives Element hinzu: Hessen lag im Bannkreis der Ueberlieferungen der großen französischen Revolution, und diese Ueberlieferungen wurden in Frankreich, wie in dem nahen Hessen, durch die Pariser Julirevolution des Jahres 1830 aufs neue belebt. Auch hatte Hessen die revolutionierenden Einflüsse der rheinländisch-napoleonischen Verwaltung erlebt. So kam es, daß Hessen revolutionären Gedanken weiter offen stand als die anderen deutschen Länder, in denen übrigens mancher bürgerliche Geist einer revolutionären Propaganda geneigt war. Der revolutionäre Gedanke erfasste gerade in Hessen aber nicht nur die bürgerliche Intelligenz, sondern eben auch die bäuerlichen Massen. Auf die Dauer behielt freilich Büchner recht, wenn er nicht bloß in die revolutionäre Energie und Begabung der Intellektuellen, sondern auch der Bauern einige Zweifel setzte. In der Tat genügt die revolutionären Voraussetzungen nicht. Die Bauern kamen nur bis zur Steuerbeweigerung und einigen kleinen Lokalrevolten. Die Intellektuellen kamen nur zur Gründung revolutionärer Konventionen, von denen die Anregung zu Attentaten ausging. Nicht daß die deutschen Zustände, die heftigsten zumal, eine Revolution nicht gerechtfertigt hätten. Aber es fehlte schließlich doch an einem genügenden und organisierten revolutionären Gesamtwillen, und es fehlte von vornherein die unentbehrliche Breite einer gesamtdeutschen Bewegung. Hessen war nur Hessen; und Revolutionen von nur landschaftlicher Ausdehnung sind immer ergebnislos, wenn sie überhaupt zum Ausdruck gelangen. Büchner selbst hat das alles geseht genau eingesehen.

Wie Büchner selbst in seinem politischen Denken stark von französischer Kultur bestimmt war, datierten die revolutionären Ueberlieferungen Hessens aus dem Beginn der großen Revolution. Damals verstand der Naturforscher und Tierärztliche Bibliothekar Georg Forster in Mainz die Gedanken der großen

französischen Revolution, die er als Sendling der mainzischen Republikaner in Paris auch persönlich studieren konnte. Nach den beiden weltbürgerlichen Jahrzehnten, die Hessen mit dem republikanischen und napoleonischen Frankreich verbunden hatten, kam dann eine national-deutsche Reaktion. Man war zwar nach wie vor den Grundgedanken der großen französischen Revolution zugeneigt, aber man wollte — wie es schließlich dem in der Entwicklung zurückgebliebenem Deutschland zunächst auch entsprach — die revolutionären Prinzipien vorübergehend einmal in deutscher, womöglich gesamtdeutscher, anstatt in weltbürgerlicher, übernationaler Form verwirklichen. So waren die heftigsten Träger revolutionärer Gedanken im Jahrzehnt der Freiheitskriege ausgesprochen deutsch geblieben: deutsch bis zum lächerlichsten Chauvinismus. Unter ihnen ragten namentlich der Pfarrer und Rektor Weidig aus Buchsach, die Brüder Weidner, der Advokat Hoffmann aus Offenbach und die Brüder Hölten hervor. Der wichtigste der radikalsten heftigsten Demokraten war der Jurist Carl Hölten.

Höllens politische Lehre hatte zwei Gesichtspunkte: er erklärte, daß niemals das Gesetz, sondern nur die persönliche sittliche Ueberzeugung den Einzelnen in seinem Verhältnis zum Staat bestimmen dürfe und daß weiter jedes Mittel, das technisch geeignet sei, die sittlich-politische Ueberzeugung eines Individuums in der Öffentlichkeit durchzusetzen, berechtigt sei. Höllen erklärte ausdrücklich, daß zu diesen Mitteln die organisierte wie die individuelle Gewalt der Revolutionäre gehöre, und nannte den Fürstentum ausbreitend „einen Akt der allgemeinen Gerechtigkeitspflege“. Sachlich war er sehr davon überzeugt, daß jede logisch begabte und sittlich strenge Persönlichkeit zum konsequenten Republikanismus gelangen müsse, und er hat seine Begeisterung für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in mehr als einem überchwenglichen Gedicht zum Ausdruck gebracht, in solchen Gedichten nicht selten auch mit blutigen Worten zum Tyrannenmord aufgefordert. Da hieß es wohl:

„Dann wird's, kann Weid's nur gut,  
Wenn du an Gut und Blut  
Nagst Gut und Blut,  
Wenn du Gewebe und Art,  
Schlachtheil und Sense padst,  
Zwingherrn den Kopf abpadt.“

Ueber Lebenslauf und literarische Persönlichkeit Georg Büchners wird in der heutigen Nummer von „Leben Wissen Kunst“ gesprochen.



**London, 15. Oktober.** Heute früh um 3 1/2 Uhr wird von der Straße Universal telegraphiert, daß in dem Hauptschacht nach 21 Bergleute lebend aufgefunden wurden. Diese waren dort durch eine Erdwand vor Feuer und Schweben geschützt, aber alle befanden sich in einem Zustande vollständiger Erschöpfung, so daß sie keine Auskunft über das Schicksal ihrer Kameraden geben konnten. Jetzt befinden sich noch 413 Mann in den westlichen Gängen und Schächten. Die Hitze macht es unmöglich, sie solange zu bringen. Außerst bewegte Szenen spielten sich unter der Menschenmenge ab, als die Kunde, daß Lebende aufgefunden seien, zuerst bekannt wurde. Frauen und Kinder drängten sich mit angstvollen Gesichtern um die Pfosten mit den Namen der Berechtigten. Einzelne Glückliche, die ihre Lieben darunter sahen, brachen in freudiges Schluchzen aus. Die große Mehrzahl trug ihre Enttäuschung mit trübsamen Jammer. Gegen 5 Uhr morgens wurde bekanntgegeben, daß bisher niemand weiter gefunden sei, und daß Stunden vergehen müßten, bis weitere Kunde von den Eingeschlossenen an die Oberfläche dringen könnte. In stiller Verzweiflung wendeten sich nun Scharen der Wartenden ihren Heimstätten zu. Der Oberinspektor Pearson, welcher die Rettungsarbeiten persönlich leitete, erklärte in früher Morgenstunde, er fürchte sehr, daß es keine Lebenden mehr antreffen würden. Sie seien, so weit sie konnten, vorgebracht, bis die mitgenommenen Kanarierbrötchen fast umflogen. Die Luft sei dort giftig gewesen, daß niemand zwei Minuten lang darin hätte leben können. An anderen Stellen seien Tausende von Tonnen eingestürzt. Er glaube, daß selbst die Toten nicht vor Ende dieser Woche erreicht werden könnten. Nach den letzten Telephonmeldungen aus Genghennd fehlen noch 390 Mann.

**London, 15. Oktober.** Die Nachrichten von der Grube in Genghennd wurden gegen Morgen etwas günstiger, nachdem schon alle Hoffnung aufgegeben war. Es gelang, das Feuer so weit einzudämmen, daß ein Vordringen von dem eine englische Meile entfernten gelegenen Schacht nach dem Bekschacht möglich war. Das Neufesthalten der Operationen war, daß bis zum Morgen mehrere Tausende Bergleute in schwer erschöpftem Zustande, aber noch lebend heraufgebracht werden könnten. Die Zahl der tot Aufgefundenen beträgt bis jetzt 31, über 300 sind noch im Schacht. Der Direktor der Grube, Shaw, selber ein sehr guter Bergarbeiter, ging gestern mit einer der ersten Rettungsaktionen hinunter. Er drang bis zu den Flammen vor und konnte, als er zurückkehrte, nicht leben. Gegen Abend gewann er allmählich das Augenlicht wieder.

**London, 15. Oktober.** Zu dem Grubenunglück auf Jesse Universal in Cardiff wird noch gemeldet: Heute nacht gegen 1 Uhr kam plötzlich die Nachricht aus dem Schacht, daß ein weiterer Lebender gefunden worden sei. Diese Auffindung hat die Bevölkerung mit neuer Hoffnung befeuert, und es wurden sofort Sauerstoffapparate und eine Anzahl Bergleute in den Schacht geschickt, um weiter nach Lebenden zu suchen. Ihr Bemühen wurde auch von Erfolg gekrönt, denn um 2,10 Uhr gelang es, nach einem in London eingelaufenen Telegramm, weitere 18 Mann lebend zu bergen, und bis 2,30 Uhr noch weitere drei. Die Anzahl der bis jetzt in der Nacht gefundenen Lebenden beläuft sich auf 23.

**London, 15. Oktober.** Aus Genghennd wird gemeldet, daß sich kurz nach Mittag die Kunde verbreitete, daß weitere 29 Eingeschlossene lebend aufgefunden seien. Die Nachricht verursachte eine große Aufregung unter den Tausenden, die am Schachteingang harrten. Sie hat sich aber bisher nicht bestätigt. Dagegen ist das Feuer im Angkischschacht heute nachmittag mit erneuter Gewalt ausgebrochen. Bisher sind 45 Tote jenseit gefordert worden. Die Rettungsarbeiten dauern fort, und die an ihnen beteiligten Mannschaften glauben ein Klappen von den Eingeschlossenen gebürt zu haben. Infolgedessen verdoppelte sie ihre Anstrengungen. 375 Mann sind noch in dem brennenden Schacht. Am Eingang spielen sich dieselben Szenen ab wie gestern, doch macht sich bei den Wartenden größere Hoffnungslosigkeit bemerkbar. Nach Angaben der Ortsbehörden werden rund tausend Personen von dem im Schacht Vergraben in bitterer Not zurückgelassen. Einer der Vermissten war ein Witwer, der sieben unmündige Kinder hatte. Ein anderer verheirateter Mann ließ zwölf Waisen zurück. Solche Fälle lassen sich noch viele anführen. Der Jammer im ganzen Distrikt ist unbeschreiblich.

**London, 15. Oktober.** Es wird das längere Zeit dauern, bis das ganze Bergwerk durchsucht werden kann, da einzelne Teile der Grube mehr als zwei Meilen vom Schachteingang entfernt liegen und die Gänge durch Trümmer versperrt sind. An mehreren Stellen wurden Leichen aufgefunden, die bis zur Unkenntlichkeit verfault waren. Andere hielten sich umschlingend. Weiterhin stieß die Rettungsmannschaft auf ein angeschwemmtes, lebendes und unverletztes Pferd. Die noch lebenden Aufgefundenen waren fast demutlos und machten unter großen Schwierigkeiten aus dem Schacht hinausgeschafft werden.

Hollens revolutionäre Propaganda hatte in den Kreisen der jungen Akademiker Erfolg. Die radikal-demokratischen Studentengruppen der Schwärzen in Gießen und der Anbedingten in Jena, die sich von der Burschenschaft als einer politisch zu lauen Organisation abgegrenzt hatten, schürten auf die Worte Hollens. Die Ermordung des reaktionären Staatsrats Kopebe wurde durch Sand hing mit der revolutionären Propaganda Hollens zusammen, wenn nicht unmittelbar, so doch mittelbar, und ähnlich das mißlungene Attentat des hessischen Apothekergehilfen Böhmung auf den hessischen Regierungspräsidenten Jbell. Es war kein Zufall, daß die Kommission, die auf Veranlassung Anreger eingerichtet wurde, um die sogenannten Demagoguen zu bekämpfen, in Mainz zusammentrat — in jener Stadt, von der die revolutionäre Idee in Deutschland ihren Ausgang genommen hatte, und es war kein Zufall, wenn die politische Inquisition in Gießen — nächst Bruchsen — am schlußlichsten zu Werke ging.

Je mehr Hollens den Schwandel erkannte, den das fürstliche Legimitätsprinzip sich zur Verfälschung des demokratischen Geistes der Freiheitskriege gestattete, desto mehr rückte er von dem deutschen nationalen Gedanken ab. Hierin glück ihm Büchner. Im übrigen war Büchners politisches Denken von dem Hollens grundüberwiegend. Zunächst zwar hatte auch Büchner Sinn für das politische Attentat. Als im Jahre 1833 republikanische Intellektuelle versuchten, durch Ueberrumpfung der Frankfurter Konstitutionsversammlung, die seit den „Freiheitskriegen“ Deutschland regierte — zu sprengen, spendete Büchner dem Putsch lechthafte Beifall, und er beurteilte ihn nur insofern, als er technisch mißlungen war. Er schrieb:

„Wenn in unserer Zeit etwas helfen soll, so ist es Gewalt. Wir wissen, was wir von unseren Fürsten zu erwarten haben. Alles, was sie bewilligen, wurde ihnen durch die Notwendigkeit abgezwungen. Und selbst das Bewilligte wurde uns hingeworfen wie eine erbeutete Gnade und ein elendes Rinderopfer, um den wenigen Maulaffen Volk seine zu eng geschnürte Widelschnur verengen zu machen. Man wirft den jungen Leuten den Gebrauch der Gewalt vor. Sind wir aber denn nicht in einem ewigen Gewaltzustand. Weil wir im Kerker geboren und groß gezogen sind, mer-

**Bericht eines Berechtigten.**

**London, 15. Oktober.** Ein gewisser Sebnen Gregor erklärte folgendes: Ich arbeitete im Kommerzienamt, als ich um 8 Uhr zwei harte Explosionen vernahm, nach denen sich der Schacht mit Rauch füllte. Die Luft wurde schwer, und ich befand mich plötzlich in einer Atmosphäre von Kohlenstaub und Quain, die mich am Atmen hinderte. Neben mir stand ein kleiner Junge, der mit mir arbeitete. Wir konnten keine zwei Schritte vor uns sehen und liefen verzwweifelt durch die Gassen, als wir auf Feuerwehrlente trafen, die uns den Weg nach oben wiesen. Unter uns hörten wir das Bräseln im Schacht und das Krachen der einstürzenden Schächte. Endlich kamen wir zu der Stelle, wo sich der Förderkorb befand, und um 11 Uhr waren der halbhohle Schacht keine Gnade, und ich endlich oben. Die Faltung meiner Kameraden war mißerhaft; ruhig, als ob nichts geschehen wäre, wartete jeder, bis die Meise an ihn kam. Verschiedene der gereizten Bergleute wollten mit aller Gewalt sofort in den Schacht zurückkehren, um bei den Rettungsarbeiten Hilfe zu leisten.

**Schreckensszenen auf dem Zechenplatz.**

**London, 15. Oktober.** Verzerrt sind die Szenen, die sich bis in die tiefste Nacht auf dem weiten Zechenplatz abspielten. Hunderte von armen Frauen, viele nur flüchtig angezogen, da sie die Explosion am frühen Morgen hörten und sofort zur Flucht eilten, irrten in Begleitung ihrer Kinder weinend umher, um mit ängstlicher Spannung ihrer Mitteilungen der Rettungsfolge zu erwarten. Die Grubenbeamten hatten für sie jedoch weiter nichts als ein trübsames Aufschreien, denn über den Verlust der übrigen ließ sich nichts Vernünftiges sagen, da es bisher unmöglich war, zu ihnen vorzudringen. Die Rettungsmannschaften telephonierten aus dem Schacht, daß sie in einem halbzerfallenen Stollen Wasser hörten, denen sie nachgingen. In der Mitte des Stollens hat sich ihnen ein scheinbares Bild. Gegen drei Uhr Mittags, tot oder sterbend, lagen aufeinander. Alle wiesen fürchterliche Verletzungen auf. Mehrere abgerissene Köpfe lagen umher. Nur mit Mühe vermochten die Retter über ihrem Werte nachzugehen. Aus dem Menschenhaufen wurden insgesamt 17 Leiche nach lebende Knappen geborgen. Als man sie bis zum Schachteingang geschafft hatte, waren drei von ihnen bereits tot. Acht der Schwerverletzten wurden in Genghennd nach Cardiff gebracht, um dort behandelt zu werden. Bei den übrigen Geborgenen erachteten die Ärzte diesen Transport für überflüssig, da sie fast alle so schwer verwundet waren, daß sie nicht am Leben zu erhalten sind. Die meisten von ihnen sind denn auch bereits gestorben.

**Die Ursache der Katastrophe.**

**London, 15. Oktober.** Ueber die Ursache der Explosion liegt noch keine authentische Mitteilung vor. Die Zechenverwaltung behauptet, alle Vorsichtsmaßregeln seien getroffen gewesen, und die Sicherheitsbestimmungen hätten gut funktioniert. Die Untersuchung wird ergeben, ob die Behauptung richtig ist. Tatsache ist jedenfalls, daß nicht genug Wasser an die Brandstelle geschafft werden konnte. Die Grube ist sehr tief, sie liegt 455 Meter unter der Erdoberfläche. Sie beschäftigt 2200 Mann und wurde schon wiederholt von Unfällen heimgesucht. Die letzte Katastrophe geschah 1901, wobei 81 Mann umkamen. Im ganzen sind in Südwesten seit 1857 beinahe 2000 Arbeiter in den Kohlengruben jugrunde gegangen.

**Deutsches Reich. Der Reichsetat 1914.**

Die Tägliche Rundschau bringt folgende Mitteilung: „Der Etat für 1914 ist, wie wir erfahren, im Reichsdachamt in seinen Grundzügen fertiggestellt. Mehrere Etats befinden sich im Druck und gelangen in den nächsten Tagen an den Bundesrat. Die Verteilung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben für den neuen Etat ist nur nach Ueberwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten möglich gewesen. Das Reichsdachamt hat sich genötigt gesehen, von den Anmeldungen der Ressorts ganz erhebliche Summen zu streichen, um die zu erwartenden Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen. Die endgültige Feststellung der Einnahmen erfolgt erst im Bundesrat. Die Patrimonialbeiträge sind wieder mit 80 Pf. pro Kopf der Bevölkerung eingeleitet.“

Diese Mitteilungen lassen deutlich genug erkennen, daß es um die Reichsfinanzen keineswegs günstig steht. Es ist auch nicht im mindesten auffällig, daß bei der steten Ausgabewirtschaft des Reichs alle Steuer- und Zollvermehrungen immer wieder nicht zureichten.

Wenn jetzt die einzelnen Ressorts der Reichsverwaltung Verbesserungen erhoben haben, die das Reichsdachamt bei dem jetzigen Stand der Reichsmittel als unerfüllbar zurückweisen mußte, so läßt diese Tatsache voraussehen, daß in baldiger

Zeit wir nicht mehr, daß wir im Loch heden mit angeschwemmten Gängen und Pfützen und einem Anbel im Runde. Was nennt ihr denn gefährlichen Zustand? Ein Gesetz, das die große Masse der Staatsbürger zum stonenden Vieh macht, um die unnatürlichen Bedürfnisse einer unbedeutenden und verdorbenen Minderheit zu befriedigen? Dies Gesetz, unterstützt durch eine rohe Willkür Gewalt und die dumme Fügigkeit seiner Agenten, dies Gesetz ist eine ewige, rohe Gewalt, angetan dem Recht und der gesunden Vernunft, und ich werde mit Hand und Mund dagegen kämpfen, wo ich kann.“

Allmählich wich Büchner von diesem Standpunkt infostern ab, als er Attentat und Putsch prinzipiell verworfen lernte und dann nur noch eine in die Weite organisierte Revolution für sinnvoll hielt. Aber nicht nur das unterschied ihn von Hollens, dem älteren Typus. Er trennte sich von dem älteren hessischen Nationalismus auch dadurch, daß er die politische Kraft der persönlichen logischen und stilligen Ueberzeugung allmählich geringer einschätzte und schließlich ein ganz irrationelles Element zur Grundlage der Revolution machte — den Hunger der Massen. Büchners größtes politisches Dokument, der „Hessische Landbote“, ein Manifest von altchamenerischer Größe der Sprache, das der politischen Weltliteratur angehört, sagt die Weutern beim Steuerproblem: eine unerhörte Verbindung von größtem Pathos und aufreizender finanzpolitischer Etatismus. Immer wieder erklärt er, auf der Höhe seiner politischen Entwicklung, den Hunger der Massen, den Unterschied zwischen arm und reich für das „einzige revolutionäre Element“. Er verachtet die Bildungshochmütigen und lächelt über den Dichter Gutzkow, der die soziale Frage durch eine Organisation erklärter Utopien, durch die „Ritter vom Geist“ lösen wollte. Hollens politische Tüchtungen sind nicht nur formal, sondern auch inhaltlich lehrreich Büchner. Sie sind auch menschlich, als Dichter, als Mensch und als Politiker. Es kam es, daß er eher als die meisten den Anstoß an die größte Tatsache der neueren Geschichte fand: an den physischen Hunger der Massen, der zur Politik treibt, der sie unüberwindlich macht.

Wilhelm Kaufstein

Zeit der Auf nach neuen Steuern erdnen wird. Es hört er auf einmal einen Propeller in der Luft laufen, und betreten. Aber da er nicht die vorgeschriebene Erlaubnisakte Moment fühlte sich ein auf dem Flugplatz anwesender Hauptmann bewegen, in den Lauf der Angelegenheit einzugreifen. Der Oberlehrer schreibt darüber der Frankfurter Zeitung:

**Ein schneller Hauptmann.**

„Ging da ein biederer Oberlehrer in der Nähe von Darmstadt mit einem sechsjährigen Knaben spazieren. Da hört er auf einmal einen Propeller in der Luft laufen, und betreten. Aber da er nicht die vorgeschriebene Erlaubnisakte Moment fühlte sich ein auf dem Flugplatz anwesender Hauptmann bewegen, in den Lauf der Angelegenheit einzugreifen. Der Oberlehrer schreibt darüber der Frankfurter Zeitung: Nach wenigen Schritten aber erscholl der scharfe Pfeif eines Offiziers — wie ich nachher hörte, ist es ein Hauptmann der Fliegerabteilung gewesen — zu dem Soldaten herüber, daß er nicht als „Arretant“ abzuführen hätte. Sofort wurde ich in ein Schilderhaus gebracht, das nur wenige Schritte entfernt war. Als der Offizier dicht daran vorbeikom, ging ich höchst gerührt meiner Behandlung vorläufig und um ihn überhaupt aber meine Person nichts anzuführen. Sie können alles nachher dem Oberlehrer sagen!“ Darauf drehte ich mich um und ging wieder ins Schilderhaus. Die arme Schilddrüse wurde nun in einer Weise angegriffen, daß man nicht einmal mehr das Saufen der Weine hörte: „Sie schlapper Soldat! Habe ich nicht befohlen, daß der Mann im Schilderhaus wie vorgeschrieben zu warten soll! Pflanzen Sie die Gartengewehr auf, und wenn nicht sofort die gegebenen Befehle auf genaueste befolgt werden, so stechen Sie den Mann nieder!“

Der Oberlehrer wurde dann schließlich, nachdem er noch einige Zeit im Schilderhaus hatte stehen müssen, nach der Wache gebracht und nach Prüfung seiner Papiere entlassen. Er ist, wie aus dem weiteren Inhalt seines Schreibens an die Frankfurter Zeitung hervorgeht, ein nationaler Mann, der sich eifrig um die nationale Jugendpflege bemüht. Er schadet dem Herrn Oberlehrer eigentlich nichts, daß er einmal die Schattenseiten der von ihm wohl sonst vielbewunderten militärischen Schamlosigkeit an seinem eigenen Leibe zu fühle bekam. Vielleicht wird dadurch seine militärische Begeisterung ein wenig abgekühlt.

Geradezu gemeingefährlich ist aber das Verhalten des Hauptmanns. Wie leicht hätte es dazu führen können, daß hier einer Lappalie wegen ein Menschleben vernichtet worden wäre. Es braucht der Hauptmann bloß ein etwas bescheidenes Mensch zu sein, der die Worte seines gemütslos vorgetragenen zu wörtlich nahm. Öffentlich erzählt die Öffentlichkeit den Namen des schnelidigen Herrn Hauptmann, dann kann vielleicht diesem Menschen die Lust zu derartigen ebenso gemütslos werden. Vielleicht wird dadurch seine militärische Begeisterung ein wenig abgekühlt.

**Der untertänige Theobald.**

Der Reichskämmerer, der dieser Tage vom bayerischen Prinzregenten zur Jagd geladen war, hat an den Großherzog das folgende Danktelegramm losgelassen: „Biederfeld, 10. Oktober 1913. Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzregenten, Vertriebsgaden. Euerer Königliche Hoheit die ich für die wunderbaren Wünsche in Biederfeld meinen ehrfurchtsvollsten Dank zu sagen legen zu dürfen. Euerer Königliche Hoheit baldmöglichste Erlaubnis, wiederum in diesem einzig schönen Revier jagen zu dürfen, habe ich in Erinnerung an Allerhöchstdenks verehrte Herrin Vater als eine besondere Gnade empfunden. Ich komme einen guten Jäger, einen Kister und einen Gemshod zur Zucht bringen und würde untertänigst gebeten haben, meinen Dank noch persönlich in Vertriebsgaden abstratten zu dürfen, wenn ich nicht wider Erwarten sofort heute durch dringende Angelegenheiten nach Berlin zurückberufen worden wäre. Euerer Königlichen Hoheit dankbarster und untertänigster Diener. v. Seemann-Goldberg.“

Man könnte hier wohl sagen: der Stil ist der Reichskämmerer über das hüßlich Notwendige gehen die Unterwerfungsbewertungen des Herrn Cancellari weit hinaus. Das das Hofzeremoniell ist nicht so grauam, solche Gesandten zu fordern, wie sie Theobald freiwillig vorbringen. „Ehrfurchtsvoll“, „huldvoll“, „Biederfeld“, „Gnade“, „untertänigst“ und nochmals „untertänigst“ gibt einer sein Eigenes, Persönliches! Das ist Theobald wie er lebt und lebt!

**Ein Nachspiel zu dem großen Wobaber Festival.**

Das große Wobaber Festival am Mittwoch die 8. Straßnummer des Landesgerichts I Berlin. Wie erinnerlich, wurde damals eine Frau Elli Reinhardt wegen Auftrahrs angeklagt, weil sie aus ihrer in der Waldstraße 43 gelegenen Wohnung einen Klammertopf auf die Schuppenmännchen geworfen und, als die Beamten in der Wohnung erschienen, diesen eine brennende Petroleumlampe entgegengehalten haben soll. Frau Reinhardt wurde nach einigen Tagen verhandlungsunfähig, so daß die Anklage gegen sie abgetrennt werden mußte. Sie hatte sich am Mittwoch, jedoch nur wegen Widerstandes gegen die Staatsanwaltschaft, zu veranlassen. Die Schulden des Klammertopfes gegen die Angeklagte aufrecht. Mehrere andere Jungen befanden den Tag, es sei zweifelhaft, ob der Klammertopf vom Balkon der Angeklagten geworfen worden sei. Ein Polizeioffizier wollte aber festgestellt haben, daß der Kopf auf dem Balkon der Angeklagten fehlte.

Die Angeklagte selbst gab zu, daß sie zu den Beamten, als sie in ihrer Wohnung erschienen und sie verhaften wollten, bemerkt hat: „Wenn Sie nicht sofort hinausgehen, werfe ich Ihnen die Petroleumlampe auf den Kopf.“ Sie sei an diesem Tage ungenügend aufgeregter gewesen, da sie kurz vorher gehört hatte, daß der Arbeiter Hermann von zwei Schuldeuten niedergeschlagen worden sei. Ihr eigener Mann sei kurz vorher in der Apotheke gewesen, um Medizin für ihre erkrankten Kinder zu holen. Ohne jede Veranlassung sei ihr Mann von Schuldeuten mit blankem Säbel über den Kopf geschlagen worden, so daß er am Hinterkopf eine tiefe Wunde davontrug. Sie war gerade mit dem Stühlen beschäftigt, als fünf Schuldeute mit einem Polizeioffizier in ihre Wohnung einbrangen.

Mehrere Tage beschwerten die Angeklagte als eine ungenügend hysterische Person, bei der es zweifelhaft sei, ob sie zur Zeit der Tat in vollem Bewußtsein gehandelt habe. Gerichtsarzt Dr. Strauch begutachtete, daß die Angeklagte wohl sehr hysterisch sei, eine Bewußtseinsstörung liege jedoch nicht vor. Der Vertreter der Anklage beantragte drei Monate Gefängnis. — Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn, suchte nachzuweisen, daß bezüglich des Klammertopfes die Sache zum mindesten sehr zweifelhaft sei, er beantragte deshalb Freisprechung.

Nach kurzer Beratung verhandelte der Vorsitzende, der Gerichtshof habe die Schuld der Angeklagten für erwiesen erachtet, jedoch etwogen, daß die Angeklagte eine hysterische Person sei und sich in



Aufregung befinden habe. Die Angeklagte erhielt zwei...
Während der Rede des Verteidigers fiel die...
unterbrochen werden mußte.

Herbstsession des preussischen Landtags? Vor kurzer Zeit ist...
müdigkeit worden, daß das preussische Staatsministerium...
einzig sei, daß der Landtag erst im Januar zusammentreten...
wird. Die nun aber die Frankfurter Zeitung meldet, wird sich eine...
Veränderung des Landtages nach vor Weihnachten doch nicht umgehen...
lassen. Die preussische Regierung soll nämlich beabsichtigen, den...
Landtag der Reichsverfassungsordnung in Anwendung zu bringen...
kann die Landesregierung den auf Lebenszeit oder nach...
Todesrecht unüberwindlich oder mit Anrecht auf Anbehalt an...
stellen den Krankheitsfällen die Rechte und Pflichten der staats...
rechtlichen oder gemeindlichen Beamten übertragen. Die Folge würde...
eine besondere Regelung des Disziplinarrechts dieser Beamten sein...
die auf Grund eines Gesetzes zu erfolgen hätte.

Landtagswahl in Schwarzburg-Rudolstadt. Im Wahl...
kreis Frankehausen-Land, den der Genosse Kühle im Landtag...
vertritt, macht sich eine Erstwahl nötig, da Genosse Kühle nach...
herausgerückt ist und deshalb sein Mandat niederlegen muß. Bei...
der Wahl wird unsere Partei alle Kräfte anspannen haben, um...
das Mandat zu halten, denn der Kreis Frankehausen-Land...
wurde 1912 zum erstenmal von uns mit 482 gegen 402 Wähler...
stimmen gewonnen.

Kommunale Arbeitslosenversicherung. In Ebersfeld...
besteht die sozialdemokratische Fraktion in der am Dienstag...
abgehaltenen Stadtsitzung die sofortige Vereinfachung...
von 20000 M. für eine kommunale Arbeitslosenversicherung. Der...
Antrag wurde durch eine gemeinsame Vorlage der...
Gewerkschaften und der Christlich-Sozialen Gewerkschaften...
in der Sitzung angenommen. Die Christlich-Sozialen...
Gewerkschaften hatten eine besondere, ähnlich lautende Vorlage...
eingereicht. Die Stadtsitzung beschloß, entsprechend dem...
Vorschlag der Stadtsitzung, eine Kommission mit der Ausarbeitung...
einer Vorlage zu betrauen, bestehend aus Vertretern aller...
Parteien und wird je ein Vertreter der freien Gewerkschaften, der...
Christlich-Sozialen Gewerkschaften und der Christlichen an den...
Beratungen der Kommission teilnehmen. In W. Armen hat die...
sozialdemokratische Stadtsitzung den gleichen Antrag wie...
in Ebersfeld gestellt. Die dortige Gewerkschaft hat bereits...
den Antrag vorberaten und beschloß, der nächsten Stadtsitzung...
eine entsprechende Vorlage, eine besondere Kommission ein...
zusetzen, die die Prüfung und Beratung der eingereichten...
Vorlagen herbeiführen soll.

Kleine politische Nachrichten. Der dem Zentrum angehörende...
Landtagsabgeordnete Kanaler (Wahlkreis Kückensfeld) hat sein...
Mandat als Bundesratsmitglied niedergelegt. Den Wahlkreis...
hat das Zentrum jedoch nur mit Mühe behaupten können. —...
Nach Meldungen aus Neu-Guinea wurde ein Deutsch-...
Amerikaner namens Werner von den Eingeborenen erschossen...
Er war nach dort gekommen, um nach Nahrung zu suchen. —...
Die Bremer haben die Stellung Fuchsen (Marokko) besetzt. Dabei...
sind an spanischer Seite ein Leutnant und sechs Soldaten ver...
wundet worden, ein Sergeant und zwei eingeborene Soldaten gefal...
len. — Der Statthalter von Yema hat anlässlich der Präsidentenwahl...
der Republik China ein Friedensabkommen auf der Basis der Gleich...
berechtigung angeboten. Japan hat dieses Angebot ignoriert.

Ausland.

Holland.

Protestbewegung gegen die Wohnungsnot in Amsterdam.
Unter Führung unserer Partei haben in Amsterdam...
hundert Arbeitervereine — auch die katholischen und die...
evangelischen — eine Protestbewegung gegen die herrschende...
Wohnungsnot eingeleitet. Das jetzt beimgeleitete Kabinett...
hat als eine seiner letzten reaktionären Taten noch...
den Beschluß gefaßt, das Verlangen der Stadt Amsterdam...
einen Betrag von 15 Millionen Gulden als Baugeld für...
Wohnungsbauvereine zur Verfügung zu stellen, abzulehnen...
Als Grund der Ablehnung hat das Kabinett angegeben, die...
Art der geplanten Wohnungen sei zu kostspielig; in Wirklich...
keit erfolgte die Ablehnung aber, weil die Regierung dem...
Wohnungsbaugeschäft nicht mit Staatsgeldern Konkurrenz...
machen will. Gegen diese Verfügung richtet sich nun die...
Protestbewegung der Arbeitervereine. Gefordert wird auch...
von der Gemeindevorstehung die endliche Ausführung des...
Antrags, die Stadt möge zweitausend Wohnungen herstellen...
lassen.

Das auch die gesamte religiöse Arbeiterbewegung sich...
Für eine Verfügung des kirchlichen Kabinetts und für eine...
sozialdemokratische Verlage ins Zeug legt, ist ein seltsames...
Schauspiel. Es ist ein Zeichen, wie sehr das Wohnungsbed...
ürfnis den von der Kirche geführten Arbeitern das Wort aus...
den Klauen jagt.

Die Demonstration der Verbannten.

Die drei verbannten Führer der Eingeborenenbewegung in...
Niederländisch-Indien, Douma Deller, Suwardi...
und Dr. Kipito, haben nicht nur die Spalten des Zentralorgans...
sowie holländischen Partei für sich geschnitten gefunden, sondern...
auch von der Partei eine Tribüne bekommen, von der aus sie...
öffentlich ihre Ansichten vertreten können, während die bürgerliche...
Reihe und die bürgerlichen Parteien sie vollkommen konstatieren...
In 18. Oktober veranstaltete unsere Partei im großen Lokal Amster...
dam eine öffentliche Volksversammlung, in welcher die drei ver...
bannten Führer, die sämtlich die holländische Sprache sehr gut...
verstehen, von der kolonialen Reaktion, deren Opfer sie geworden...
sind, den Arbeitern ein Bild entrollen werden. Das kann unsere...
Partei um so leichter tun, da sie, ohne sich mit allen Gedanken der...
Eingeborenenbewegung zu identifizieren, doch ihre Hauptziele, das...
Abstreifen nach allmählicher Befreiung des Kolonialreiches, seit...
langer Zeit in ihrem Programm niedergezeichnet hat.

Sankt.

Das albanische Problem.

In Albanien brodel es weiter. Nach amtlicher Mit...
teilung aus Cetina dauern die Angriffe der Albanier...
gegen die montenegrinischen Vorposten fort. Neben...
hinder die montenegrinischen Truppen, die bisher...
acht Verwundete hatten, sich zu konzentrieren und wichtige...
Stellungen rasch zu besetzen. Aus inneren Albanien...
heißt Essad Pascha einen

Schadung nach dem andern aus, um seine Siege zur...
Weltung zu bringen. So hat er alle Versöhnungsversuche...
der provisorischen Regierung zurückgewiesen und unter seinem...
Vorherrsche eine besondere Regierung, sowie einen Senat für...
Zentral-Albanien konstituiert. Essad Pascha erklärt, daß...
dieser Senat Mittel-Albanien vom Mat bis zum Sembi...
unabhängig verwalte und nur dem künftigen Fürsten und...
den in der internationalen Kontrollkommission für Albanien...
vertretenen Mächten verantwortlich sein wird. In Wien will...
man zwar den Meldungen von einer Sonderaktion Essad...
Paschas keine große Bedeutung beilegen, da die in Valona...
ihre Tätigkeit ausführende internationale Kontrollkommission...
für Albanien Mittel und Wege finden werde, damit Kemal...
Pascha die bisherige Ruhe in Albanien nicht gefährden kann...
Aber wer da an der Geschichte der Balkankriege be...
obachtet hat, wie wenig die europäische Diplomatie da hinten...
auszurichten vermag, der wird auch von der Kontrollkommission...
nicht viel verlangen.

Das sind wohl auch die Gründe, die Serbien bewegen...
haben, einige strategische Punkte des autonomen Albanien zu...
besetzen, solange die aufständischen Albanierstämme nicht zur...
Ruhe gekommen sind. Auf einen Druck der Mächte hin, die...
von Österreich auf die Beine gebracht wurden, hat die serbische...
Armee deshalb den Befehl erhalten, nicht weiter in Albanien...
vordringen. Die Truppen sollen sich bei eventuellen neuen...
albanischen Angriffen auf die Verteidigung beschränken...
Neben dem Schritt Österreichs, das täppisch-eiferfüchtig...
um sein Vorkommen in Albanien besorgt ist, wird gemeldet:

Wien, 15. Oktober. Der österreichisch-ungarische Gesandte...
träger in Belgrad hat, wie nunmehr definitiv feststeht, offiziell...
bei der serbischen Regierung angefragt, welche Bewandnis es mit...
der Situation sogenannter strategischer Punkte in Albanien habe...
Er hat keine Zweifel darüber gelassen, daß Österreich-Ungarn weder...
eine definitive noch eine provisorische Besetzung...
albanischer Gebiete dulden werde.

Der Welgen der Militärlieferanten bläst!
Belgrad, 15. Oktober. In das Kriegsbudget für 1914 sind...
Mittel für die Beschaffung von 500000 neuen Gewehren zur...
Bewaffnung aller Altersklassen unter Abschaffung des Verband...
und des Kolagenwesens eingestellt worden...
Es verläutet, daß infolge der teilweisen Mobilisierung...
Beschaffungsleistungen über den Ablauf des Monats um 12. No...
vember hinaus bis zum 28. Dezember gestundet und gerichtliche...
Vollstreckungen ebenso lange aufgeschoben werden sollen.

Die Vorkläge der Florie an Griechenland.

Athen, 15. Oktober. Die Zeitung Hestia meldet, daß die...
Vorkläge der türkischen Regierung, den Friedensvertrag mit...
Griechenland betreffend, 15 Artikel umfassen und in erster Linie...
eingehend die Frage der Walfischbehandlung betreffen. Diese Artikel...
sind nach dem türkisch-bulgarischen Vertrag ausgehandelt und betreffen...
die Amnestie, die Fragen der Eingeborenen, der...
kaiserlichen Güter, der Kriegsgefangenen, der...
muselmanischen Korporationen und der Walfisch...
Die von der Türkei bei Ausbruch des Krieges zurückgehaltenen...
griechischen Schiffe will die osmanische Regierung herausgeben...
Es soll ein Schiedsgericht in Lausanne oder irgendeiner anderen...
Stadt der Schweiz zusammentreten, das zu entscheiden hat, welche...
Entschädigung für den Fall, daß die Schiffe zurückgehalten werden...
zu zahlen sei.

Athen, 15. Oktober. Heute nachmittag fand die erste Sitzung...
der türkischen und griechischen Friedensdelegierten statt.

Die Partei des Mörders.

Von unserem Korrespondenten.
th. Wien, 15. Oktober.

Das Mandat Schumeyers ist gestern in die...
Hände der Partei seines Mörders gefallen...
Wer sich der tiefen Erregung, die die gräßliche Tat hervorrief...
und der Enttäuschungen über den Zusammenhang der Tat mit...
dem innersten Geist der christlichsozialen Agitation erinnert...
wird sich vielleicht vor diesem Ergebnisse nicht zurechtfinden...
können. Allein man darf nicht vergessen: es ist fünfzig Jahre...
vorbereitet worden und es liegt tief begründet in der Wesenheit...
der Wiener Kleinbürgerlichen Wäffeln. Die politische Stumpfheit...
des Wiener Kleinbürgertums ist nicht zu übersehen...
Darum vollziehen sich hier alle Wahlen sozialagen außerhalb...
der Politik. Der Zusammenbruch der Staatskunst der Kriegsg...
treiberie, an der die Christlichsozialen den stärksten Anteil...
halten, die Mißhandlung der Reservisten, der Niedergang des...
Geschäftslebens, die neuen Forderungen: all das berührt den...
Wiener Spielver nicht. Er weiß es nicht, obwohl er es am...
eigenen Leibe spürt. Er liest nur die unpolitischen industriellen...
Blattblätter oder die christlichsozialen Zeitungen. Und da...
auch die Liberalen den eigentlich politischen Fragen in der...
Wehrzahl vorzüglich aufweichen, bringt kein Hauch der...
Ergebnisse zu ihm...
Dazu kommt die ungeheure wirtschaftliche...
Nacht der Gemeinde, die von den Christlich...
sozialen politisch vollkommen ausgehöhlt wird. Von der Ge...
meinde sind abhängig nicht nur ihre unmittelbaren Angestellten...
und Bediensteten: Gemeindebedienter, Lehrer, Feuerwehrlente...
Reinigungsarbeiter, Pfänder in den Ver...
sorgungsbüroen, sondern auch die Arbeiter der städtischen...
Unternehmungen: Straßenbahnen, Elektrizitätsarbeiter, Gas...
arbeiter, Arbeiter am Wasserwerk, Omnibusfahrer, Leichen...
bestreuer usw. Endlich sind abhängig: alle kleineren und größeren...
Unternehmer, die konfessionierte Gewerbe haben, Wirte, Kaffee...
hausbesitzer, oder der Stadt liefern. Dieser ganze Troß wird...
zur Wahl getrieben, die Arbeiter buchstäblich von ihren Auf...
sehern, die übrigen Abhängigen durch das härteste und offen...
barste Ausgebot der Antisozialen. Bei der gestrigen Wahl...
geschah es, daß z. B. die 160 Straßenschreiber des Wahl...
kreises ihre Legitimationen, die sie am Tage vorher abgeliefert...
hatten, mit dem ausgefüllten Stimmzettel zurückgabelten und...
zur bestimmten Stunde mit ihren Aufsehern zu den...
Wahlurnen zogen. Als einer von dem Straßenschreibern den...
Stimmzettel gegen einen sozialdemokratischen Verkaufteufel...
wollte, wurde ihm dieser von seinem Aufseher gewaltig am...
entrißer. Auf Veranlassung eines Sozialdemokraten kam...
allerdings dieser Aufseher in Ost.

Aber wenn Dr. Rataja den Sieg über den sozial...
demokratischen Kandidaten Ederich in der Stichwahl davon...
trag, hat hierbei der Wahlschwindel doch das meiste...
gewan. Was ihn diesmal über alle Maße hinausstiegen ließ...
war die Wählerregulierung, die Wahl des im Februar...
erledigten Mandats erst für den Oktober zu bestimmen und...
dadurch die Ausschreibung der Wahl schon im April...
erfolgen zu lassen. Die Zeitpanne von fünf Monaten...
zwischen Auflegung der Wählerliste und der Wahl bewirkte...

daß über 2000 Wähler am Wahltage verzogen...
und größtenteils unerschickbar waren. Mit den unbestell...
baren Legitimationen, die an den Magistrat zurückgelangen...
arbeiten nun die falschen Wähler der Christlichsozialen...
Auch das ist diesmal einwandfrei erwiesen. 837 Namen...
unauffindbarer Wähler brachte am Sonntag die Arbeiter...
zeitung. Gestern hat der größte Teil dieser denn doch...
gewählt, wie unsere Strichler feststellen konnten. So kam...
es denn auch, was sonst in Wien nie geschieht, daß bei...
der Stichwahl um 20 Stimmen mehr abgegeben wurden als bei...
der Hauptwahl und Ederich mit 8455 Stimmen an gegen die...
9015 Stimmen des Dr. Rataja unterlag. Ein Wahl...
protest wird natürlich eingebracht werden. Doch haben...
Wahlproteste im österreichischen Abgeordnetenhaus keinerlei...
Erfolg. Gibt doch dort ein Abgeordneter der Rinderheit, der...
sein Mandat nur einem „Rechenfehler“ der Wahlkommission...
verbankt.

Rechte lokale Nachrichten.

Bergkittel. In den Zwingeranlagen nahm heute morgen...
3 Uhr der in Poischappel am Markt wohnende Droßig Fritz...
Kirchen Arsenik in selbstmörderischer Absicht. Als sich die...
Wirkungen des Giftes bemerkbar machten, begab sich Kirchen...
auf ein Krankenhaus in Friedrichstadt. Dort fand er zwar Aufnahme...
aber bald nach seinen Auslassungen hatte sich Kirchen im...
einem 14 Jahre alten Schulmädchen unglücklich vergangen und...
beide Strafe zu erwarten.

Selbstmord. Im Grundstück Ludwig-Richter-Straße 16...
sich heute vormittag der in den vierziger Jahren lebende...
Kaufmann Ulrich aus Chemnitz ein Messer in den Brust und...
sprang dann drei Stockwerke hoch zum Fenster herab. Der...
Kaufmann, der zum Besuch hier weilte, war sofort tot.

Einen Selbstmordversuch unternahm der Oberpostassistent...
Jenssch in seiner am Ursuler Platz gelegenen Wohnung...
Ein Ankläger? Hoffts Bureau meldet heute zu der...
Beratung, über die wir gestern berichteten: In bezug auf die...
vorgestern hier erfolgte Verhaftung eines Berliner Studenten...
teilte mir mit, daß die Untersuchung hierüber noch nicht...
abgeschlossen ist, jedoch sind wir von zutüchtiger Stelle zu...
ermächtigt, daß der Verhaftete nicht russischer Staatsangehöriger...
ist und daß ein Komplott irgendwelcher Art keineswegs vorliegt.

Haubtmord. In der Nacht vom 6. zum 7. Oktober d. J. wurde...
die Witte Marie verm. Hehder im Restaurant zum Ähren in...
Lana bei Witz, Kanton Zürich, in räuberischer Absicht ermordet...
Der unbekannte Täter ist den Spuren noch zu schließen, durch...
den Fenster des zu ebener Erde gelegenen Schlafzimmers der...
Hehder eingestiegen und hat die im Bett liegende Frau mittels...
des Messers ermordet. Ob und welche Gegenstände geraubt worden...
sind, ließ sich nicht feststellen, da die Frau alleinlebend war...
und niemand wachte, was sie besaß, offenbar aber kann die...
Beute keine große gewesen sein, da Wertpapiere in...
ganzlich hohem Betrage unberührt in einer...
Verpackung, von Täter nicht angegriffenen Kommodenschublade...
versteckt wurden, ebenso Bargeld in größerem Betrag und...
zwei Uhren samt Ketten. Ferner ist die Möglichkeit vorhanden...
daß einige minderwertige Uhren, welche der Frau für...
Festschulden in Verkauf gegeben wurden, mit entwendet worden...
sind.

Der Ankauf wird gewarnt! An die falsche Adresse wurde ein...
wertvolles Isolationsprüfungsinstrument zum Prüfen elektrischer...
Anlagen abgegeben und ist annehmbar zum Empfänger unter...
schlagen und veräußert worden. Das Instrument, geg. Siemens...
und Halske, Nr. 9719, oder 9721, bestand aus einem 25...
Zentimeter hohen, 14 Zentimeter breiten und 15 Zentimeter...
tiefen Maßbaumgehäuse. Weiter wurde an dieser Stelle ein...
schwarzes, grobgefärbtes Kasten abgegeben, der verschiedene...
Werkzeuge, z. B. „Banja“, enthielt. Mitteilungen erbittet die...
Kriminalabteilung.

Mörderbräute. Am Montag, nach Schluß einer Verhandlung...
tag dem hiesigen Schöffengericht, wurde das 17 Jahre alte...
Dienstmädchen Kemper aus Kötz wegen Verstoßes, einen...
Reineid bezeugt zu haben, in Haft genommen. Das Mädchen wurde...
nach Feststellung des Tatbestandes wieder entlassen, dagegen...
aber der Fabrik...
schlosser Schuster aus Kötz wegen Verleitung und...
Anstiftung zum...
Reineid verurteilt. Das Mädchen Kemper besorgte bei...
Schuster die Kaufmännerei und wurde von diesem, ihrem...
Gehaltszufolge, zu einer falschen Aussage an...
Berichtsstelle beeinflusst.

Mord. Heute morgen gegen 4 Uhr ereignete sich auf dem...
hiesigen Bahnhof von einem von Dresden nach...
bestimmten...
Zugzuge mehrere Morden. Um die dadurch verursachte...
Verkehrshinderung zu beseitigen, mußte vom...
Reichsbahnhof...
Friedrichshäuser...
Bahnhof je ein...
Zugzuge...
beordert werden.

Wetterbericht von der Wetterkammer an der Friedrich-Kugler-Brücke
vom 16. Oktober, mittags 12 Uhr.
Barometer 758. Schönes Wetter.
Thermometer + 10° R.
Thermometergraph: Min. + 4°, Max. + 9°.
Dauermeter 75°.
Wasserstand der Elbe — 145 Zentimeter.

Prognose der hiesigen Landeswetterwarte

für den 17. Oktober.
Schwache Luftbewegung; aufheiternd; Temperaturabnahme;
vortwiegend trocken.
Wetterlage. Teilweise sind plötzlich über Bayern und
den Niederlanden emporgehoben. Das ostwärts im...
Abziehen befindliche Tief reicht mit seinem...
Einfluß noch sehr weit nach Westen. Infolge...
dessen treten in Mitteldeutschland noch einzelne...
leichte Niederschläge auf. Hoher...
Druck gelangt binnen kurzem zur...
Vorderrückfahrt. In...
folgebalden ist Aufbesserung erneut zu...
erwarten. Die Temperatur...
wird mit dieser...
hart zurückgehen.
Wasserstände der Moldau und Elbe: Dübweis — 10,
Barby — 88, Brandeis — 19, Reitzsch — 52,
Leitmeritz — 18,
Kuffa — 8, Dresden — 145.

Letzte Telegramme.

Kus Karatta.
Paris, 15. Oktober. Aus Madrid wird gemeldet: Auf...
ständische Marokkaner griffen die spanischen...
Stellungen im...
Reichs...
gebiete an und wurden mit beträchtlichen...
Verlusten zurückgeworfen. Auf...
spanischer Seite fiel ein...
Offizier; zehn...
Mann wurden...
verwundet.
Die griechisch-türkischen Verhandlungen.
Athen, 16. Oktober. Die Agence d'Athènes...
meldet: In der...
gestrigen Konferenz der griechischen und...
türkischen Delegierten wurden...
die...
Einleitung und sechs...
Artikel des...
Vorentwurfs von...
Reich...
Bei...
den...
Delegierten...
gelangen in...
fast...
sämtlichen...
Punkten zu...
einem...
Einverständnis. Heute...
findet eine...
neue...
Sitzung...
statt.
Generalkrieg im Gebiet von Rio Lira.
Quilon, 15. Oktober. Der Generalkrieg im...
Gebiet von...
Rio Lira hat...
begonnen. Die...
Folge...
verfühen unter...
dem...
Schutz...
von...
Gendarmen. Bei...
dem...
gemeinteten...
Angriffe von...
Kuh...
indianern auf...
eine...
Volkszahl...
wurde ein...
Gendarm...
verwundet. In...
Lira...
ist ein...
starkes...
Gendarm...
aufgeboten...
zusammengezogen...
worden.

Das heutige Blatt umfaßt 14 Seiten.



Sächliche Angelegenheiten.

Konervative Hoffnungen.

Die Konservativen sind ganz selig darüber, daß sie bei der Reichstagswahl in Dresden-Neustadt 500 Stimmen mehr erhalten haben. Daß es sich dabei hauptsächlich um eine Anwendung der Zentrumsstimmen handelt, verweigern sie geflissentlich, sonst würde ja auch nichts zu befehlen übrig bleiben.

Das Erstresultat an dem morgigen Ergebnis aber ist die Tatsache, daß er in der Stadt Dresden 1000 errungen worden ist. In den meisten städtischen Wahlbezirken sind die Stimmen des Liberalismus zurückgegangen, in einigen sogar um ein volles Drittel, während fast in jedem städtischen Bezirk eine Zunahme der konservativen Stimmen zu verzeichnen ist.

Die Konservativen sehen sich schon im Besitz einer Anzahl Landtagsmandate auf Kosten ihrer liberalen Freunde. Sie jubeln da etwas zu früh. Ihr ganzer Erfolg bei der letzten Wahl ist offenbar außer dem liberalen Sukzess darauf zurückzuführen, daß die Mehrzahl der Nationalliberalen trotz der gegenläufigen Aufforderung für den konservativen Kandidaten gestimmt hat, die früher dem antisemitischen Glasmeister, der noch 1912 dort Kandidat war, die Gefolgschaft verweigerte.

Wenn man das Dresdner Ergebnis als Auskunft für die Landtagswahlen ansieht, dann hat der Freisinn allerdings keine Aussicht. Aber auch in nationalliberalen Kreisen wird man gut tun, sich diese Tatsache zu vergegenwärtigen. Der große Ruck nach links ist zum Stillstand gekommen — das ist die Lehre von Dresden.

Es ist eine sehr optimistische Ansicht, davon zu reden, daß der Ruck nach links zum Stillstand gekommen sei, wenn der sozialdemokratische Kandidat mit einer um 1000 Stimmen größeren Mehrheit als bei der letzten Wahl gewählt wurde. Der Zweck des Scharfmacherblattes ist aber offenbar der, die Nationalliberalen zu veranlassen, mehr noch als seither Anstich nach rechts zu suchen. Sie sollen's nur tun. Was sie für Geschäfte machen werden, wenn sie als Trabanten der Konservativen in den Wahlkampf ziehen, wird sich ja zeigen. Uns gegenüber waren Konservativen und Nationalliberale meistens bei den Wahlen ja immer nur eine reaktionäre Masse.

Kampf zwischen Ärzten und Krankenkassen.

Der Leipziger Wirtschaftliche Ärzteverband versendet an die bürgerliche Presse eine Zuschrift, in der er die Behauptung aufstellt, daß durch das mangelnde Entgegenkommen der Krankenkassen eine Einigung zwischen ihnen und den Ärzten zur Unmöglichkeit gemacht werde. Die Ärzte werden deshalb einen Abschluß neuer Verträge über den 1. Januar 1914 hinaus allgemein ablehnen. Die Entscheidung soll einem Deutschen Ärzteskongress überlassen werden, der mit größter Beschleunigung zusammentreten soll. Demgegenüber versendet der Verband zur Wahrung der Interessen der Deutschen Betriebskrankenkassen eine Erklärung, in der die Schuld am Scheitern der Verhandlungen den Ärzten und zwar in erster Linie dem Leipziger Verbande zugeschoben wird. Beide Organisationen sind davon überzeugt, daß eine allgemeine Kriegserklärung der Ärzte an die Krankenkassen nicht mehr zu vermeiden ist. Die Kassen richten sich auch bereits darauf ein, von dem § 370 der Reichsversicherungsordnung Gebrauch zu machen, der ihnen gestattet, an Stelle der ärztlichen Behandlung ein höheres Krankengeld zu bezahlen.

In Eibau fand eine Versammlung von Krankenkassenvertretern statt, in der beschlossen wurde, Verhandlungen mit den Ärzten einzuleiten. Die Verhandlungen sollen spätestens am 21. Oktober beginnen und am 31. Oktober beendet sein. Falls die Ärzte sich weigern, in Verhandlungen einzutreten, soll von allen gesetzlichen Mitteln, insbesondere auch vom § 370 der R.-V.-O. (wonach die Kasse auf Antrag durch das Oberverwaltungsamt ermächtigt werden kann, statt der Krankenpflege und ärztlicher Behandlung erhöhtes Krankengeld zu geben) gegen die Ärzte Gebrauch gemacht werden. Bisher haben die Ärzte Verhandlungen mit der Begründung abgelehnt, daß es ihnen vom Leipziger Ärzteverband unterliegt worden sei, einzelne Verträge mit den Krankenkassen abzuschließen.

Zur Frage des Landtagspräsidiums

wird dem nationalliberalen Leipz. Tagebl. folgendes mitgeteilt: „Die Meldung der Dresdner Neuesten Nachrichten, daß zwischen den drei bürgerlichen Fraktionen eine Einigung in der Frage der Besetzung des Landtagspräsidiums erzielt worden sei, wird in Dresden von führender nationalliberaler Seite als vollkommen unrichtig bezeichnet. Es ist nicht das geringste bekannt davon, daß jetzt irgendwelche Fraktionsberatungen darüber im Gange seien. Die letzte Sitzung der nationalliberalen Fraktion hat im vorigen Monat stattgefunden. In dieser Sitzung hat man sich auf Grund von Pressemeldungen auch über die Besetzung des Landtagspräsidiums unterhalten. Man hat sich aber dahin geeinigt, von einem Beschluß so lange abzusehen, bis der Landtag selbst versammelt sein würde. An dieser Stellungnahme hat sich nicht das geringste verändert.“ Diese Mitteilung besagt somit, daß die Nationalliberalen im Landtage selbst noch nicht wissen, wie sie sich zu der konservativen Forderung eines sozialistischen Direktories der Zweiten Kammer stellen werden. Wahrscheinlich soll zuvor auch noch etwas mit den Konservativen geklärt werden.

Die Krankenkassenwahl in Leipzig.

Bei der am Montag stattgefundenen Wahl zum Ausschuss der Leipziger Ortskrankenkasse wurden insgesamt 56885

Stimmen abgegeben, 56503 waren gültig. Davon erhielt die Liste des Gewerkschaftskartells 51229, die Liste des Ausschusses der nationalen Arbeiter und Angestellten 4070, und die Liste der nationalen Frauen 1195 Stimmen. Die freien Gewerkschaften erhalten 55 Sitze, die Nationalen 4 Sitze und die Frauen 1 Sitz.

Die Hege der bürgerlichen Presse gegen die „sozialdemokratische Massenverwaltung“ hatte zur Folge, daß die Wahlbeteiligung von 38080 im Jahre 1911 auf 56885 bei der diesmaligen Wahl stieg.

Die Leipziger Volkszeitung bemerkt zu diesem Ausgang: Das Wahlergebnis ist eine klärende Lektion für die großmütigen nationalen Schreyer. Trotz aller Protektion durch die industriellen Scharmacher, trotz aller schäbigen Kampfmittel gegen die Liste des Gewerkschaftskartells, trotz aller Lügen über die angebliche sozialdemokratische Miswirtschaft in der Krankenkasse ist es den nationalen Handlungsgehilfen nicht gelungen, einen wesentlichen Einfluß auf die zukünftige Gestaltung des Ausschusses der Ortskrankenkasse zu erringen. Es war also nichts mit dem großen Schreier, den die nationalen Schreyer mit der Sozialdemokratie halten wollten. Sie müssen sich wieder einmal den Mund waschen; — es war so schön gewesen.

Auch die von dem Frauenwahlkomitee aufgestellte Liste 1 hat die verdiente Absurde erlitten. Die Liste erhielt ebenfalls die früheste Unterjüngung von den Gegnern der Liste des Gewerkschaftskartells. Mit welchen Mitteln für die Frauenliste gearbeitet worden ist, geht daraus hervor, daß sogenannte Dienstboten „ihre“ Dienstboten wie Stimmgewinn zum Wahllokal schickten. Auf dem Wahllokal wurden vieler Dienstboten hatten die Herrschaften gleich schriftlich bemerkt: Liste 1 ist zu wählen. Wahlbeisitzer haben diese ungebührliche und unzulässige Wahlbeeinflussung protokollieren lassen.

Bei der diesjährigen Wahl kam zum erstenmal das Verhältniswahlrecht zur Anwendung. Die Arbeiter können mit dem Ausgange der Wahl zufrieden sein, obwohl die Wahlbeteiligung bei der starken Mitgliederzahl der Ortskrankenkasse eine weit bessere sein konnte.

Herzgefällene Pfadfinder.

Unter Leitung des Lehrers Uhlmann hatten die Pfadfinder Pfadfinder am 15. Juli zwei Höhenfeuer veranstaltet, dabei die Marienberger Straße durch ein über den Weg gespanntes Seil abgeseilt und so den Verkehr unterbrochen. Es kam am Abend wegen dieser Abseilung zu Auseinandersetzungen zwischen den Pfadfindern und Mitgliedern des Textilarbeiter-Verbandes, die von einem Ausflugsjuristen geleitet wurden. Dieser Vorgang hatte einigen Teilnehmern an dem Ausfluge Anlässe eingebracht, die vor dem Schöffengericht am 9. September verhandelt wurden. Freisprechung und Verurteilung gab es da. Der Richter sprach, der sich an dem Ausfluge auch mit beteiligt hatte, war wegen Sachbeschädigung in jener Schöffengerichtsverhandlung zu 25 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er die Straße gespannte Seil mit einem Taschenmesser geschnitten haben sollte. Das hatte er bestritten. Das Gericht erachtete ihn aber auf Grund der Aussagen der jungen Pfadfinder für den Tat überführt. Er hatte gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung eingelegt. Er machte vor dem Chemnitzer Landgericht geltend, daß er kein Messer bei sich geführt, daß er die Seile also nicht geschnitten haben könne, daß vielmehr, als er mit seiner Begleiterin an jene Stelle gekommen sei, die Straße schon freigegeben worden sei und er sie unbehindert habe passieren können. Es könne sich bei den Zeugnisaussagen nur um eine Personenverwechslung handeln. Die als Jungen auftretenden Pfadfinder, junge Leute von 15 bis 18 Jahren, gingen recht forsch vor. Auffällig war, daß einer wie der andere ausfugte, daß B. der Betreffende gewesen sei, der ein Taschenmesser aus der Tasche genommen und die Seile mit einem Schnitt durchgeschnitten habe. Beim Kreuzverhör bewieserten sich die Zeugen aber bezüglich der Person des Angeklagten in Widersprüche. Auch wegen des Durchschneidens der Seile wurden sie unsicher. Der Zeuge Schramm sagte, als er auf den Widerspruch zwischen seiner früheren und jetzigen Aussage aufmerksam gemacht wurde, Lehrer Uhlmann habe ihn bezeugt, wie sollen immer wieder so ausfallen, wie der Vorzeit gegenüber, sonst würden wir bestraft. Weiter sagte Schramm, er erkenne den B. als den Täter wieder, es komme ihm jedoch vor, als wenn er etwas kleiner und breiter gewesen wäre. Zeuge Meyer sagte: Die geschnittene Seile ist uns an anderen Tagen von Herrn B. gefahren gesehen worden. Aber das eine ergab die vorzeitig abgebrochene Beweisführung, daß der strafantragstellende Verein der Pfadfinder gar nicht Eigentümer der Seile und somit auch gar nicht antragsberechtigt war. Die Seile war von einem Mitglied des Vereins diesem gefahren worden. Der Eigentümer der Seile hatte aber keinen Strafantrag gestellt. Der Verteidiger beantragte Freisprechung des Angeklagten und Erstattung der notwendigen Auslagen bestanden. Das Gericht erkannte auf Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils, soweit B. dabei in Betracht kommt, und Aufhebung der Kosten beider Parteien auf die Staatskasse und auf Einstellung des Verfahrens, da der Antrag mangels Strafantrags nicht verurteilt werden könnte. Damit ist die Aktion der Pfadfinder ins Wasser gefallen.

Unangebrachte Neugierde.

Auf der Generalversammlung des 21. Arztes, die vorigen Sonntag in Schwarzenberg stattgefunden, teilte der Genosse Lorenz Eisenstod u. a. mit, daß die vorgelegte Behörde des Versicherungsamtes bei der Krankenkassenverwaltung in Eibau angefragt hat, warum in den Aussagen der Rasse steht, daß in der Chemnitzer Volksstimme inseriert werden sollte. Die Volksstimme bemerkt dazu treffend: Diese Frage ist mehr als verwunderlich. Wir sind der Meinung, daß sich die in Frage kommende Behörde nicht darum zu kümmern hat, wo die Kassen ihre Bekanntmachungen erlassen. Die Kassenverwaltungen haben unseres Erachtens die Pflicht, die Bekanntmachungen dort zu erlassen, wo sie sicher sein können, daß die Mitglieder davon Kenntnis bekommen. Die Parteirichtung der Zeitung darf in keinem Falle in Betracht gezogen werden. Will man oben etwa auf diese Art Propaganda für die bürgerlichen Blätter machen und den vorerfüllt steigenden Einfluß der Volksstimme verhehlen? Schließlich kann ja die Regierung im Landtage einmal interpelliert werden, ob sie mit solchem Vorgehen einverstanden ist, oder ob sie es gar angeordnet hat.

Die sächlichen Unternehmer-Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung

sind zu einer Vereinigung zusammengetreten. Die Gründung ist eine nationalliberale Sache, denn die erste Versammlung hat unter dem Vorh. Stresemanns getagt. Der Vereinigung soll bereits die Mehrzahl der in Sachsen gewählten Vertrauensleute und Erläuterer der Unternehmer angehören. In der ersten Versammlung ist lebhaft über mangelndes Entgegenkommen der Reichsversicherungsanstalt und über zu bürokratische Geschäftsführung geklagt worden. Welcher Art die Beschwerden waren, darüber wird näheres nicht mitgeteilt. Uebrigens dürfte darüber kaum ein Zweifel bestehen können, daß diese Vereinigung nicht daran denkt, die Interessen der Angestellten zu vertreten. Das Gegenteil ist mit Sicherheit zu erwarten.

Ist der Gemeinbediener pensionsberechtigt?

Der Gemeinbediener und Nachtwächter des Dorfes Hartau bei Jitau hatte an dem vorigen Gemeinderat das Ersuchen gestellt, ihm entweder eine Lohnerhöhung zuzusprechen oder ihn als pensionsberechtigt anzuerkennen. Da zwischen dem Geschicklicher und der Gemeinverwaltung keine Einigung zu erzielen war, wandte sich der Gemeinbediener an die Amtshauptmannschaft Jitau. Diese beschloß nun den Bezirksausschuß mit der Beratung von vorläufigen Bestimmungen, die die Pensionsfähigkeit sowohl als auch die Pensionsberechtigung ausprechen. Zur Begründung wurde gesagt, daß der Gemeinbediener, der auch noch das Amt eines Nachtwächters bekleide, bis auf wenige Stunden vom Gemeinbedienst voll in Anspruch genommen werde. Der Gemeinderat habe seither den Anspruch auf Pensionsberechtigung abgelehnt, er habe aber zugegeben, daß der Diener in der Hauptfache im Dienste der Gemeinde stehe. Das seien aber nach den gesetzlichen Bestimmungen die Voraussetzungen, die die Gemeinden verpflichteten, die Pensionsfähigkeit festzulegen unter Zubilligung der Pensionsberechtigung. Falls die Gemeinde sich dem widersetzen würde, so werde die Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuß die Pensionsfähigkeit festsetzen. Der Bezirksausschuß erklärte sich mit dem Standpunkt der Amtshauptmannschaft einverstanden.

Hausagrarische Bevormundung.

In Leipzig-Gonnwitz lebte ein Mieter die Dekoration der Fenster seiner Wohnung beim Deutschen Turnfest ab. Solche Ausschmückung gegen die patriotische Betätigung des Hauswirts mußte geahndet werden. Dieser überlegte ein Vierteljahr lang, was zur Ehre des Freiwilts geschehen müsse, und schrieb dann dem bösen Mieter diesen Brief:

Bester Herr und Frau . . .

Infolge Ihres mir so merkwürdigen Verhaltens vor dem deutschen Turnfest ist die bisher so schöne Harmonie in unangenehmer Weise gestört worden. Wiederholt habe ich darüber nachgedacht und bin zur Einsicht gekommen, daß es für beide Teile wohl besser ist, wenn sich unsere Wege trennen. Ich lehne mich deshalb zu meinem Bedauern gezwungen, die von Ihnen gemieteten Räume zu kündigen und bitte Sie höflich, dieselben am 1. Januar 1914 meiner Verfügung zu stellen.

Hochachtungsvoll Diebe.

Nächstens wird noch ein Mieter auf die Straße fliegen, weil er seine trübseligen Zigaretten raucht oder sich weigert, Tango tanzen zu lernen. Bieleicht lassen sich die Hausagrarier noch die hurrapatriotische Bestimmung der Mieter besonders beschmeißen. Wie wäre es mit einem Beschluß des Hausbesitzerverbandes, an Sozialdemokraten überhaupt keine Wohnungen mehr zu vermieten?

Leipzig. In fünf überfüllten Versammlungen protestierten die Arbeiter Leipzigs am Dienstagabend gegen den Völkerschlachtrummel, der ja in der Pleißezeit besonders auftritt. Die Genossen Eisner, Meyer, Ledebour, Kuffel und Lange behandelten das Thema: Gegen Völkerschläger, Panzernisimus und Völkerschlachtrummel. In den Versammlungen herrschte eine glänzende Stimmung, wie die stimmungsvollen Beschlüsse bezeugen, die den Rednern zuteil geworden sind.

Leipzig. Der Kassierer Kramer, der bei der Leipziger Feuerversicherungsgesellschaft 300000 Mark unterstellt, hat sich am Dienstagabend gegen 9 Uhr in seiner Villa in der Badewanne erschossen.

Jwida. Als dritten besetzten Stadtrat wählten die Stadtvorordneten im dritten Wahlgang den Stadtrat Hermann aus Falkenstein mit 17 von 33 Stimmen. 16 Stimmen entfielen auf Stadtratmann Dr. Dietrich-Dresden. Eine lebhafte Aussprache entspann sich in derselben Sitzung über die Arbeitslosenfürsorge, in welcher Angelegenheit je ein bürgerlicher und ein sozialdemokratischer Antrag vorlag. Beide wurden an einen besonders zu bildenden Ausschuss verwiesen.

Eibau. Im Gemeinderat in Weiersdorf hatte man sich mit einem sozialdemokratischen Antrag auf Einschränkung öffentlicher Gemeinderatsitzungen zu befassen. Die bürgerliche Mehrheit lehnte den Antrag ab. Jeder stimmte mit dieser auch ein sozialdemokratisches Gemeinderatsmitglied. Mit dieser Angelegenheit werden sich die Genossen sicher noch eingehender befassen. Der Vorfall zeigt aber wieder einmal, daß man bei Aufstellung sozialdemokratischer Kandidaten in der Auswahl nicht vorsichtig genug sein kann.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Zu dem gestern schon kurz gemeldeten Unfall auf der Bahnstrecke bei Pirna wird ausführlicher mitgeteilt: Ein Unglücksfall, der sehr ernste Folgen haben konnte, trat sich am gestrigen Mittwoch, vormittags 10.30 Uhr, auf dem Bahnübergang der Dippoldsdorfer Straße zu. Der Zug 2824, der mit zwei Maschinen bespannt war, hatte den Bahnhof Pirna verlassen und näherte sich dem oben bezeichneten Uebergang. Von der Stadt her kam in derselben Zeit ein leerer Kleinwagen des Regierbediensteten Herrn Kunath-Hehlitz. Der Aufsitzer Hehlitz und Hehlitz konnte wegen der Mauer, die die bürgerliche Bahnstrecke berührt, den Zug nicht sehen und auch der Signalführer der Lokomotive überließ nicht das Geräusch des leeren Wagens. Als die Pferde auf dem Gleis waren, kam der Zug an der Mauer herauf. Die Pferde, die das schwebende Untergum bemerken, hopen von Furcht erzittern sofort links ab und beruhen die Bahnstrecke als Weg, auf dem sie in wilder Flucht dahinjagten. Der Wagen sprang über die Schwellen und der Aufsitzer wurde heruntergeschleudert. Er blieb zwischen den Schienen liegen. Der Zug, der, als die Lokomotivführer die Gefahr sahen, sofort halt gemacht wurde, folgte dem Gespann, konnte dann aber zum Halten gebracht werden. Die vordere Maschine stand über dem zwischen den Weisen liegenden Mann. Zum Glück war die Entfernung des Weisen vom Gleisboden so groß, daß dem Aufsitzer nichts geschah. Die Maschine wurde sofort losgekoppelt, fuhr ein Ende vorwärts, und so konnte Hehlitz aus seiner heiklen Lage befreit werden. Dann koppelte die Maschine wieder an und fuhr langsam davon. Das Gespann war an Schlingelbach aufgehallen worden. Es hatte keinerlei Verletzungen oder Beschädigungen davongetragen. Der Aufsitzer klagte über Schmerzen in der rechten Seite, außerdem ist er am Kopf leicht verletzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — In der Nebenstraße in Leipzig wurde das unbewachte dreijährige Mädchen des Wierhahners Hise von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet. — Mittwoch mittag wurde am Hauptbahnhof in Leipzig der bereits 19 Jahre im Dienste der Großen Leipziger Straßenbahn stehende Beiwagenführer Scherber, Vater von sieben Kindern, von einem Straßenbahnbus überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. — Auf dem Ergeblitzstraße in Pirna in der letzten Nacht ein harter Frost zu verzeichnen so daß sich Eischichten gebildet hatten und die Erdtrübe hart gefroren war. Das Thermometer zeigte sich vier Uhr fünf Grad unter Null. Leider steht die Wetterprognose dieselbe noch an, der Frost ist an manchen Stellen noch nicht rest.



### Stadt-Chronik.

#### Das Dresdner Telephonleub.

Die Reichspostverwaltung in Berlin in sehr eingehender Weise durchgesprochen. Von der städtischen Verwaltung nahmen unter Führung des Bürgermeisters Dr. Kretschmar an dieser Konferenz teil die Stadträte Dr. Körner und Möhring und die Stadtverordneten Dr. März, Hirsch und Kühn. Die Reichspostverwaltung war vertreten durch den Staatssekretär Kräfte, den Direktor des Reichspostamtes und die Geheimräte Kommu, Heyerabend und Martens. Der Staatssekretär hob in seiner Einleitung hervor, daß im Dresdner Telephonwesen gegenwärtig „nicht alles“ funktioniere, doch bedinge die Umstellung in das halbautomatische System erhebliche Schwierigkeiten. Diese Umwandlung stelle große Anforderungen an das Publikum, auch sei zu berücksichtigen, daß die Beamten zurzeit mit zwei verschiedenen Systemen arbeiten, und deshalb Irrtümer und Differenzen vorkommen könnten. Ueber das ganze Reich seien bei normalem Betrieb allein 5 Proz. Hörfehler festgestellt worden. In Dresden kommen hierzu die auf den Umbau zurückzuführenden Differenzen, die man in Ingenieurkreisen für „unvermeidlich“ halte. Das Bestreben, auch in Dresden möglichst unterirdische Kabelleitung zu legen, die den Witterungseinflüssen nicht derart ausgesetzt sind als die oberirdischen, werde stark beeinträchtigt durch die vorherrschende offene Bauweise. Man wolle jedoch auch hier durch sorgfältige Kontrolle die Fehler nach Möglichkeit zu beseitigen suchen. In Hamburg, das fübrenden Witterungseinflüssen mehr noch als Dresden ausgesetzt ist, habe man auch bei Oberleitung mit verhältnismäßig wenig Differenzen zu rechnen.

Dr. Kretschmar nahm die Dresdner Bürgerchaft gegen die Auffassung in Schutz, daß man sich schwer in das neue System einarbeiten könne. Er wünscht eine bindende Zusage, wann der gegenwärtige Zustand beibehalten werde und regt an, bis zur vollständigen Umstellung die Teilnehmer über den Wechsel und die Veränderung der Nummern auf dem Laufenden zu erhalten, da auch durch Unkenntnis der neuen Nummern viele Differenzen herbeigeführt werden. Stadtrat Möhring wies an verschiedenen Beispielen nach, daß das System vollständig verlagert habe. Geheimrat Heyerabend berichtete, daß am 5. Oktober während einer Stunde bei 2.000 Anrufen 600 bis 700 Differenzfälle auf die Unklarheit der Anrufer und 200 Fälle auf Fehler der Beamten zurückzuführen waren. (1) — Von Dr. März wurde die Meinung von der Unbeholbarkeit des Publikums zurückgewiesen, da ja gerade die vorgetragene Zahlen bezeugen, daß hierbei nur circa 3 Proz. der Anrufer in Frage kommen. Die Beschwerden seien gegenwärtig schlimmer als früher. — Der Staatssekretär suchte den Glauben zu erschüttern, als ob die eingetretenen Verbesserungen nur auf die wiederholten Beschwerden zurückzuführen seien. Genosse Kühn wies auf die Differenzen hin, die nicht gewöhnlicher Natur seien, auch nicht auf Witterungseinflüsse zurückgeführt werden könnten. Zu diesen gehören die vielen Zwischenhaltungen, die Unterbrechungen selbst mit den Fernamtsgesprächen, die Unvollständigkeit des Amtes. Hier habe man es mit einem totalen Versagen des Systems zu tun, das, wie noch nie in früheren Jahren, am Tag der Wahl im 4. Kreise zum Ausdruck gekommen sei. Geschäftsleben, Behörden, Nachrichtenendienst der Presse sowie auch die öffentliche Gesundheitspflege würden schwer durch diesen Zustand beeinträchtigt. Man solle wenigstens durch Auswechseln der alten, zum Teil abgebrauchten Apparate den Teilnehmern entgegenkommen. — Nach dieser allgemeinen Aussprache wurde vom Stadtrat Dr. Körner die Frage aufgeworfen, was man zu tun gedense, um für die Zukunft Besserung herbeizuführen, welche Zusage man geben könne, um das Publikum zu beruhigen. Ministerialdirektor Köhler ging in längerem Vortrag auf diese Frage ein. Nach habe gegenwärtig zu dem früheren Beamtenpersonal 3 Sekretäre, 52 Assistenten, 24 Mechaniker und 34 Telephongehülfe neu eingestellt. Am das ganze System einer nochmaligen sorgfältigen Durchsprung zu unterziehen, sind außerdem 8 Bauarbeiter und 130 eingearbeitete Telephonarbeiter aus dem ganzen Reich zusammengezogen. Die Beschwerden der Stadtverwaltung hätten doch den Vorteil gehabt, daß man in Berlin auf einzelne besonders hervorgetretene Mängel aufmerksam geworden und der Sache energisch nachzugehen bestrebt sei. (Nach ein Trost!) Manche Differenzen seien wohl auch auf stark besetzte Leitungen zurückzuführen. Amerika und Deutschland führten hierüber genaue Statistik. Diese habe für die Hauptverkehrsstunden 20 Proz. besetzte Anrufstellen ergeben. Die gänzliche Beseitigung der Zwischenhaltungen würde nach der vollständigen Umstellung eintreten. Man werde alles tun, um Dresden bis spätestens Ende Januar mit einem vollkommenen und gut arbeitenden System zu versorgen.

In der nun folgenden Aussprache beteiligten sich alle Mitglieder der Deputation. Insbesondere wünscht Bürgermeister Dr. Kretschmar nochmals bestimmte Zusätze, ob nach vollendeter Umstellung bessere Zustände eintreten würden, und ersucht erneut um Herausgabe eines zuverlässigen Verzeichnisses und sofortige Auswechslung der abgebrauchten Apparate. Bei dieser Aussprache wurde vom Stadtrat Möhring die wohl in Handel und Verkehr einzig dastehende Kreuzung des Dresdner Fernsprechnetzes zur Sprache gebracht, nach der die Rechnungen im verschlossenen Kasten geliefert und erst geöffnet und geprüft werden können, wenn sie bezahlt sind. Von der Reichspostverwaltung wurde für diesen Fall Untersuchung der Gründe zugesichert und im weiteren auf das Bestimmteste erklärt, daß unter dem neuen System dann jede Eöndung noch am selben Tage untersucht und beseitigt werde. Die Einrichtung des „Vorortamts“ bleibt bestehen, doch soll auch hier auf Beseitigung der Unbequemlichkeiten „hingearbeitet“ werden. Das Auswechseln der abgebrauchten Apparate soll baldmöglichst stattfinden. Auch ist ein zuverlässiges Leitungsverzeichnis in Bearbeitung. Die Presse soll Aufklärung über die Maßnahmen erhalten und wird gebeten, zur „Beruhigung des Publikums“ während der Uebergangszeit beizutragen. (1) Vom Staatssekretär Kräfte wird noch besonders betont, daß in der letzten Woche 700 Umstellungen bewirkt wurden und an der Fertigstellung mit Hochdruck gearbeitet wird. Aber auch bis zu diesem Zeitpunkt wolle man alles aufbieten, um den Dienst täglich besser zu gestalten. Man darf annehmen, daß die gegebenen Zusicherungen sich erfüllen. Jedenfalls haben die fortgesetzten Beschwerden über die Zustände im Dresdner Telephonwesen, die bekanntlich in unserer Zeitung zuerst anstauhten und sich dann auch durch

die bürgerliche Presse bis in den Stadtverordnetenrat fortplanzten, dazu beigetragen, daß man ihnen an kompetenter Stelle entschiedener nachgehen mußte.

#### Die Loschwitzer Wahlvertretung.

Die Gemeinde Loschwitz hat sich den erweiterten Bestimmungen für die größeren Landgemeinden unterstellt. Deswegen wurde ein neues allgemeines Ortsgesetz gemacht, mit dessen Hilfe für alle Zeiten die Herrschaft der bestehenden Klasse gesichert werden soll. Der Zweck der Uebung liegt auf der Hand: man will die Arbeiter zu einer einflußlosen Minderheit verbannen. Um diesen Zweck zu erreichen, hat man die Wahlberechtigten hiebsich nach der Größe des Geldsacks in sechs Klassen geschichtet. Anständige und Unanständige in je drei Klassen. Der Gemeinderat soll künftig neben dem Gemeindevorstand und dem Gemeindevorsteher aus 18 Gemeindevorstellern bestehen, von denen die Anständigen zwölf und die Unanständigen sechs stellen. Jede Klasse der Anständigen erhält vier Vertreter zugewiesen. Der ersten Klasse gehören alle Wahlberechtigten an, die mit einem Jahreseinkommen von über 18.000 M. zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden. Der zweiten Klasse der Anständigen gehören die Wahlberechtigten mit einem Jahreseinkommen von 3100 bis 18.000 M. an, und der dritten alle übrigen Anständigen. Dadurch, daß man die Einkommensgrenze der dritten Klasse ziemlich weit nach oben gezogen hat, ist es natürlich völlig ausgeschlossen, daß jemals in dieser Klasse — von der ersten und zweiten überhaupt nicht zu reden — ein Sozialdemokrat gewählt werden könnte. Die Unanständigen sind ebenfalls in drei Klassen eingeteilt; jede Klasse erhält zwei Vertreter. Der ersten gehören die Wahlberechtigten mit einem Einkommen von über 4900 M. und der zweiten Klasse die mit einem Einkommen von 1600 bis 4900 M. an. Mit dieser Einteilung hat man auch vier unanständige Vertreter für die Bürgerlichen gerettet. Die sozialdemokratisch gesinnten Wähler, die fast die Hälfte aller Wahlberechtigten stellen, also die dritte Klasse der Unanständigen (Einkommen unter 1600 M.), werden mit zwei Vertretern abgespeist. Dieses schreiende Unrecht vertritt sich mit den Grundrissen der Landgemeindevorstand, wonach die Zahl der Wahlberechtigten und die Steuerleistung der einzelnen Klassen deren Vertreterzahl entsprechen soll. Ob und inwieweit dies hier der Fall ist, kann leider nicht gesagt werden, da der Referent des Bezirksausschusses es gelassen hat, mit Zahlen zu dienen, obgleich doch eine Gegenüberstellung der Wählerzahlen in den einzelnen Klassen höchst interessant gewesen wäre. Sie müßte allerdings geradezu empörend wirken. Im Bezirksausschuß — bei seiner Zusammenlegung kein Wunder — laud man natürlich alles in schönster Ordnung. Das Ortsgesetz wurde glatt genehmigt.

#### Der Autobverkehr auf Landstraßen.

Der Straßenausschuß des Oberlandesgerichts hatte jetzt Stellung zu nehmen zu der Frage, mit welcher Geschwindigkeit Kraftwagen auf Straßen, die an sich auf weite Strecken überfüllt sind und keinerlei Hindernis bieten, fahren dürfen. Nach § 18 Abs. 1 der Ausführungsverordnung zum Reichsstraßenverkehrsgezet ist die Fahrgeschwindigkeit stets zu einschränken, daß Unfälle und Verkehrshindernisse vermieden werden und der Fußverkehr in der Lage ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Der Verkehrsdirektor U. aus R. war mit seinem Auto auf einer Vergnügungsfahrt begriffen, auf der auch die Schwarzengasse zwischen Trausdorf und Oedern passiert wurde. Da sich rechts und links der Straße grüne Rosenränder befanden, die infolge des kurz vorher niedergegangenen Regens glitschrig waren, war die Fahrtrasse für das Auto verhältnismäßig schmal. Trotzdem raste das Auto mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometer an den Häusern zur Grünen Tanne vorbei. Die Straße ist aber dort ziemlich weit zu übersehen, und so lag denn auch U. schon beizureiten ein entgegenkommendes Geschäft. In dem sich der Geschäftler S. mit seiner Frau befand. Das Geschäft fuhr vorwärtsmäßig auf der rechten Seite. Frau S. wurde beim Anblick des heranfahrenden Autos ängstlich und wollte vom Wagen herunter, was aber nicht so idell ging. Infolgedessen lag ihr Mann den Wagen halten und nahm das Pferd am Zügel fest. Kurz bevor das Auto, dessen Geschwindigkeit inzwischen auf 45 Kilometer erhöht worden sein soll, das Geschäft erreichte, machte das Pferd einen Seitenrutsch, so daß es mit der Deichsel im Winkel über der Straße stand. Das Auto streifte infolgedessen Wagen und Deichsel, der Wagen selbst wurde umgeworfen und die beiden Insassen fielen in den Straßengraben. S. wurde erheblich verletzt, seine Frau kam mit dem Schrecken davon. In der Verhandlung vor dem Landgericht — der Autobesitzer mußte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung verantworten — erklärte ein Sachverständiger, auf überfüllten Straßen fahre auch er mit 70-Kilometer-Stundengeschwindigkeit, jedenfalls nie unter 45 Kilometer. Das Gericht war aber von der Schuld des Angeklagten überzeugt; dieser hätte, sobald er das Geschäft erblickte, noch langsamer fahren müssen. — Gegen die Verurteilung legte der Angeklagte, sich auf das Sachverständigen-Gutachten berufend, Revision ein. Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen. Die Fahrlässigkeit sei ausreichend festgestellt. Das Verurteilte um das Geschäft möge schwierig gewesen sein, aber gerade deshalb hätte der Angeklagte noch langsamer fahren müssen.

#### Verzehr-Wünsche.

Der ärztliche Bezirksverein Dresden-Stadt hat in seiner letzten Sitzung folgende Anträge, die Dr. Schanz vorgelegt hatte, angenommen, die Anträge 1 und 2 einstimmig, den Antrag 3 gegen 4 Stimmen. Die Anträge lauten: 1. a) Das königliche Ministerium zu ersuchen, die Kranken, die Anspruch auf staatliche Krankenfürsorge haben, nicht mehr als unterstützungsbedürftig anzusehen und dementsprechend die Verpflegungskosten in den Krankenanstalten so zu berechnen, daß die Versicherungskassen für ihre Kranken zu mehrerer Ueberlassung der Krankenanstalt die Selbstkosten der Verpflegung und Behandlung, für Operationen die Mindestsätze der Gebührenordnung zu erstatten haben; b) bei den Zuschüssen, die es den Krankenanstalten der privaten Wohltätigkeit gewährt, zu verlangen, daß diese Zuschüsse nur bedürftigen Kranken zukommen, die keinen Anspruch auf staatliche Krankenfürsorge haben; c) dahin zu wirken, daß die Mittel aus den wohltätigen Stiftungen nicht mehr für Kranke verwendet werden, für die das Reich durch seine Versicherungsgesetze glaubt ausgiebig gesorgt zu haben; d) in den Vollstreckungs Vorkehrungen zu treffen, daß diese nicht mehr von derartigen Kranken ausgeübt werden. — 2. Den Rat und die Stadtverordneten sowie

die Krankenanstalten der privaten Wohltätigkeit zu ersuchen: für Operationen in ihren Krankenanstalten von den Versicherungskassen die Mindestsätze der ärztlichen Gebührenordnung zu verlangen. — 3. Bei dem Rat und den Stadtverordneten den im Jahre 1907 gefassten Beschluß der Kommission zur Neuordnung des ärztlichen Dienstes bei der Stadt in Erinnerung zu bringen und von neuem die Schaffung der Stelle eines besoldeten ärztlichen Ratmitgliedes zu beantragen, dem die Direktive des gesamten ärztlichen Dienstes bei der Stadt Dresden unbeschadet des Dienstbereiches des Stadtbekirzärztes zu übertragen wäre.

Man kann nicht sagen, daß diese Wünsche an allzugroßer Bescheidenheit litten.

#### Vorsicht mit Leuchtgas.

Den Inhabern von Gasbeleuchtungsanlagen wird folgendes zur Beachtung empfohlen: Wird Gasgeruch in geschlossenen Räumen wahrgenommen, so sind zunächst etwa brennende Flammen zu löschen oder zu beseitigen, Türen und Fenster sofort zu öffnen und der Hauptabfuhrbahn der Gasleitung zu schließen. Mit Licht dürfen Räume, in denen sich Gas angesammelt hat, nicht betreten werden. Das Abkühlen von Gasleitungen zwecks Ermittlung von Rohrundichtigkeiten ist unstatthaft. Die Brenneröhre sind während des Nichtbrennens der Flammen geschlossen zu halten. Gasentweichungen oder sonstige Störungen an der Gasanlage sind sofort dem nächsten Gaswerke oder der nächsten Gaswache zu melden oder es ist ein Gaschlosser zu Rate zu ziehen.

Nicht vergiftet hat sich, entgegen unserer gestrigen Mitteilung, der Bahnsteigschaffner Thomann am Leisniger Platz. Er ist vielmehr das Opfer eines Unglücksfalles geworden. In einem Schwächeanfall rief er die brennende Lampe um, die erprobte und den Tisch mit darauf befindlicher Tasse, Toilettengegenständen, Zeitschriften und Briefen in Brand setzte. Die Rauchmassen haben mit dem schlagartigen Schwächeanfall den Tod des Mannes herbeigeführt. Die bis zum Eintreffen des Arztes vorgenommenen künstlichen Atmungsversuche blieben leider erfolglos. Es konnte nur noch der Tod konstatiert werden.

**Carrasani-Theater.** Von Montag den 20. Oktober an tritt eine Aenderung des Programms ein. Und zwar kommt auf den Spielplan: Panso, Dakopa, die neue Neuwelt! Die Direktion hat wieder Kreis Steidl, Aufmachung und Ausstattung sind dieselben wie bei dem jetzigen Spiel.

**Vermischte Nachrichten.** Mittwoch nachmittag wollte der Flieger Bruner den Rückflug nach Johannisthal antreten. Der Start mißlang jedoch, da der Motor nicht auf volle Touren kam. Es wurde dabei der Propeller zerbrochen, ein Rad beschädigt und eine Rufe des Fahrgesäßes angeknickt. Herr Bruner telegraphierte sofort am Flughafen an seine Frau; die Reparaturen werden in kurzer Zeit erledigt sein und Herr Bruner beabsichtigt dann auf dem Luftwege nach Berlin zurückzukehren. — Die Geschäftsräume des Schulamts werden am 17. und 18. Oktober geräumt. Es können deshalb an diesen Tagen nur dringliche Angelegenheiten erledigt werden.

#### Gewerbegericht.

Die Arbeiter der Firma Waldbach u. Co. erhielten früher einen Wohnungsgeldzuschuß. Statt diesen fluchte dann die Firma einen Spargeldfonds ein, wobei die Arbeiter über die Höhe der über die Höhe der für sie gemachten Rücklagen erhellten. Der Arbeiter Bruno ausgesprochene Werkzeugmacher Reimig forderte die ihm aufgezeichneten Betrag von 23,92 M. Die Beklagte verweigerte die Zahlung mit der Begründung, der Kläger habe gar keinen Anspruch auf das Spargeld, da über dessen Verwendung noch nichts endgültig beschlossen worden sei. Die Klanten für den Sparfonds sind erst geplant. Das Gericht entschied, daß ein solcher Anspruch des Klägers nicht nachzuweisen sei. Er wurde daher in seiner Klage abgewiesen. — Im Interesse der Klarheit ist die Entscheidung nur zu begründen, wenn sie auch für den Kläger, der in dem Glauben verlegt worden war, daß er etwas an der „hohen Kasse“ habe, recht schmerzhaft sein muß. Der Fall zeigt wieder einmal, wie derartige „humanitäre“ Einrichtungen der Unternehmer zu bewerten sind.

Der Ausfuhr Prastich wurde vom Kaufmann Waldbach am 23. September ohne Kündigung entlassen, weil er bräunen von der Tour zurückgekommen und sich gemeldet haben soll, sofort abzurechnen, wobei er sich einem als Vertreter des Werks fungierenden Angestellten gegenüber unangemessen betragen haben soll. Der Ausfuhr forderte 27 M. Lohnmehrschuldigung. Die Verhandlung erbrachte keinen Beweis dafür, daß der Kläger betrunken war, jedenfalls war er nach voll arbeitsfähig. Da er etwas später als sonst von der Tour kam, mußte er allerdings erst Mittag machen und dann abrechnen, aber ein Entlassungsgrund ist das keineswegs. Was das unangemessene Betragen anbelangt, so muß man gerade umgekehrt von einer unangemessenen Behandlung des Klägers reden. Der Angestellte hat nach seiner eigenen Darstellung den von vielen älteren Ausfuhr so unangenehm und derüchlich behandelt, daß man sich über die Ruhe und Selbstbeherrschung des Ausfuhrs wundern muß. Die Entlassung war somit unbegründet und der Entschädigungsanspruch des Klägers berechtigt. Dieser dokumentierte seine Verärgertheit aber noch dadurch, daß er sich mit 21 M. zufriedengab.

Wegen 70,70 M. Lohnmehrschuldigung klagte der Arbeiter Trepte gegen den Inhaber einer Leinwand-Weberei, Meißner. Der Kläger behauptet, er sei entlassen worden, während der Beklagte die Sache so darstellt, als sei der Kläger selbst gegangen. Die Zeugen behaupten, daß der Kläger zum Beklagten anlässlich eines Vorfalls ärztlich sagte: „Na, da bau ich gleich den ganzen geistverkommenen Dreck hin!“ Er machte aber keine Anstalten, diese Ankündigung in die Tat umzusetzen. Der Beklagte griff aber diese Äußerung auf und forderte den Kläger auf, die Arbeit niederzulegen. Die Parteien berechneten fortgesetzt des Arbeitsverhältnisses. (Verbindender: Gewerbeichter Dr. Hängschke, Unternehmer Beklagter: Webereifabrikant Seim und Farnhäuser Neumann, Arbeiter-Kläger: Schlosser Holz und Eisenblechschleifer Starke.)

#### Aus der Umgebung.

**Aus dem Bezirkshausbüchsen.** Der Bezirksausschuß der Anstaltsverwaltung Dresden. Neustadt hielt am Mittwoch eine öffentliche Sitzung ab. Es wurden u. a. genehmigt bezw. beschlossen die Verleihung der Ehrenkrone von Oberporzitz mit der Gemeindefolge, die Verleihung des Gemeindeführerabzeichens in Reinschilla, der 4. Antrag zu den Satzungen für die Sparkasse in O. Bezirksamts (Stellung eines Reservefonds zum Ausgleich für Rückverläufe), die Umbeziehung dreier Sparkassen aus dem Staatsforstrevier Hirschhorn in die Gemeinde Weißer Hirsch, das Ortsgesetz über die Erhebung einer Biersteuer in Reichenberg, der 1. Antrag zur Veranschlagung der Gemeindeverwaltung für Reichenberg, das Ortsgesetz über die Erhebung einer Melansteuer in Langenbrück, der 1. Antrag zur Veranschlagung der Gemeindeverwaltung vom 18. Februar 1882 für Bachwitz über die Anlage von Fabriken, die Sparkassenordnung der Gemeinde Weißer Hirsch, der 1. Antrag zum Ortsstatut für Söbzig (Wahl von Aufsichtspersonen-Steuer-







### Rus aller Welt.

#### Die Voltorno-Katastrophe.

Nach einer Meldung aus London hat das Handelsamt beschlossen, eine Untersuchung über die Ursachen der Voltorno-Katastrophe einzuleiten. Vorläufig werden über die Ursachen des Brandes nur Vermutungen laut, die aber alle kaum ausreichen, die furchtbare Katastrophe zu erklären. Ob die Annahme richtig ist, nach der der Brand durch die nachlässige Lagerung feuergefährlicher Ladung verschuldet wurde, wird die Untersuchung ergeben müssen. Uebereinstimmend mit anderen Untersuchungen erklärte der dritte Offizier des Voltorno, daß das Feuer durch Explosion eines Behälters mit Öl oder Chemikalien verursacht worden ist, der weitere Explosionen, einer Kanonade gleich, gefolgt seien. Unwahrscheinlich klingt die Darstellung eines gereizten Passagiers, der erzählte:

„Am Morgen, als wir auf den Koffer warteten, hat eine Anzahl von Russen, entgegen den Vorschriften, Zigaretten geraucht. Als der Steward näher kam, haben sie die Zigaretten durch ein Loch im Boden geworfen. Die Zigaretten sind wahrscheinlich auf die unten verbotenen Gepäckstücke der Passagiere, und ein paar Minuten später ist das Feuer ausgebrochen. Ich habe in den Gepäckraum gesehen, als er bereits in Flammen stand. Ich lief zur Kommandobrücke und habe auf Deutsch, Russisch und Jiddisch den Kapitän angefahren: „Das Schiff brennt!“ Der Kapitän hat mich zuerst nicht verstanden. Erst als ich auf den aus dem Raucher herausdringenden Rauch deutete, hat der Kapitän mich verstanden.“

Der Seemannsbund in Antwerpen hat den belgischen Konsul in London ersucht, sofort Erhebungen anzustellen, ob sich unter den Mannschaften des Voltorno belgische Seefahrer befinden, die sich schlecht geführt und bei dem Rettungsvorgang fehlgekommen sind.

Die Zahl der Opfer steht noch immer nicht genau fest. Nach den Angaben über die Unvollständigkeit der Rettungsarbeiten des Voltorno stimmen, wobei die genaue Zahl der Opfer vielleicht niemals festzustellen sein wird.

#### Schwere Beschuldigungen

Erst der erste Offizier des Hochseeschiffes Großer Kurfürst gegen die Carmania und die anderen Schiffe, die in der Nähe der Unglücksstätte weilten. Sie haben, sagt er, keine Rettungsboote ausgesandt, obgleich wir ihnen zeigten, daß dies möglich sei, denn unsere Rettungsboote nahmen, zwei Meilen vom Großen Kurfürst entfernt, das Rettungswort vor. Die englischen Schiffe verweigerten uns dabei jede Hilfeleistung und blieben erst am anderen Morgen Boote aus. — Der Große Kurfürst traf am Mittwoch mit 105 Besatzungsmitgliedern in Neapel ein. Er wurde von allen Schiffen im Hafen mit Flaggenschmuck und Signalen von Dampfpielen begrüßt. Auf den Kai war eine Menschenmenge versammelt, die dem Kapitän Spangenberg und der Mannschaft ein herzliches Willkommen darbrachte und sie als Helden feierte.

#### Feuer auf einem zweiten Uranium-Dampfer

London, 15. Oktober. Nach aus Halifax in Liverpool eintrafenden Meldungen brach auf dem Dampfer Uranium von der Uranium-Linie, derselben Linie, der der Voltorno gehörte, auf seiner Fahrt von Rotterdam nach Rotterdam im Lagerraum Feuer aus. Die Ursache, es zu löschen, scheiterten. Die Offiziere und Mannschaften wurden von den Flammen immer wieder zurückgetrieben. Genaue Angaben über die Ursachen des Brandes, und der Dampfer fuhr mit seinen 250 Passagieren nach Halifax, das er glücklich erreichte und wo das Feuer gelöscht wurde.

#### Schweres Bergwerkunglück im belgischen Kohlenrevier.

Nüttich, 15. Oktober. In dem Kohlenrevier Sibonniers bei Seraing ist ein Schacht eingestürzt, wobei sechs Bergleute verunglückten. Sofort eingehenden Rettungsarbeiten gelang es, drei der Verunglückten schwerverletzt aus Tageslicht zu bringen, während drei der Bergleute getötet wurden.

#### Schweres Eisenbahnunglück.

Liverpool, 15. Oktober. Der Expresszug nach Manchester ist heute nachmittag auf dem St. James-Dampfbahn in Liverpool mit einem anderen Zug zusammengefahren. Sechs Personen wurden getötet. Man befürchtet, daß zehn Personen tot und viele verletzt sind.

Liverpool, 15. Oktober. Der Zusammenstoß auf dem St. James-Dampfbahn erfolgte dadurch, daß ein in die Halle einlaufender Zug auf den Zug nach Manchester, der auf dem Bahnhof hielt, aufstieß. Der letzte Wagen des Manchester-Zuges wurde zertrümmert. Er war nach Hull bestimmt und zum größten Teil von Reisenden nach dem Continent besetzt. Von den Insassen der übrigen Wagen ist niemand getötet.

London, 15. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt, daß bei dem Eisenbahnunglück in Liverpool 6 Personen getötet seien. In einer amtlichen Liste von Verletzten, deren Zahl inoffiziell auf 23 angegeben wird, befinden sich u. a. die Namen Jakob Wiggitt und Quaschnig, Otto Hlava, Adreje unbekannt, Franz Wolfst und Wilschitz, Ernst Riddelsheim aus Hamburg.

#### Die Cholera.

Odessa, 15. Oktober. Heute ist hier der sechste Cholerafall bakteriologisch nachgewiesen worden.

#### Telephonverbindung Berlin-Basel-Mailand.

Basel, 15. Oktober. Die Telephonlinie Berlin-Basel-Mailand, die jetzt fertiggestellt ist, wurde verschiedentlich Prüfungen und Messungen unterworfen. Diese gaben befriedigende Resultate, so daß die ganze Linie in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden kann.

#### Der Gordon-Bennet-Flug.

Paris, 15. Oktober. Der am Gordon-Bennet-Flug beteiligte Ballon Frankfurt, den man schon verschollen glaubte, ist gestern bei Ventorion (Departement Roude) gelandet. Nun sind sämtliche an diesem Fluge beteiligten Ballons gelandet.

#### Die Luftpost.

Paris, 15. Oktober. Die ersten Versuche, den abgehenden Schiffen noch die letzte Post aus der französischen Hauptstadt in letzter Stunde im Aeroplan zu überbringen, wurden heute mit Erfolg durchgeführt. Leutnant Robin flog um 7 Uhr früh in Paris auf und landete um 2.15 Uhr nachmittags bei Bordeaux. Er überbrachte seine Briefe an Bord des Schiffes, das alsbald in See fuhr.

#### Berunglück.

Ronneburg, 15. Oktober. Heute morgen fuhr der 18 Jahre alte Schloffer Schmidt aus Rödersdorf mit seinem Kade auf dem Wege zur Arbeitsstätte den neben seinem Geschirz gehenden Hund mit Schmidt auf abschüssiger Straße, unweit des Mineralbades, so heftig an, daß beide mit großer Wucht hintüchtig und beinahe tot liegen blieben. Beide hatten bis Mittag des Bewußtseins noch nicht wieder erlangt.

#### Briefkalten.

H. C. Eisenstadt. Ja, die Kündigung ist rechtmäßig erfolgt. H. S. Obersterweg. Sie müssen mit Ihrem Freund schon selbst einig werden. Wir haben keine Zeit, Ratschläge zu prüfen.

# billige

# 4 Jahrmarkts-Tage

Freitag den 17., Sonnabend den 18.,  
Montag den 20. und Dienstag den 21. Oktober 1913.

Extrafeine Teobutter, das Beste, was es gibt	1 Pfund	142 Pf.
Feinste Tafelbutter	1 Pfund	138 Pf.
Feine Tafelbutter	1 Pfund	128 Pf.
Feinste Molkereibutter	1 Pfund	122 Pf.
Feine Molkereibutter	1 Pfund	118 Pf.
Feine Zervelat- und Salamiwurst	1 Pfund	150 Pf.
Feine Braunschw. Rotwurst, sehr mager und gut gewürzt	1 Pfund	70 Pf.
<b>Dicker fetter Speck</b>	1 Pfund	85 Pf.
Feinste frische Frankfurter Würstchen	1 Paar	22 Pf.
Garantiert reines Schweineschmalz	1 Pfund	78 Pf.
	bei 5 Pfund	75 Pf.
<b>Krügers Pflanzenfett</b>	1 Pfund	68 Pf.
100 Proz. Fettsäure, reines Naturprodukt	bei 5 Pfund	65 Pf.
Sehr feiner Schweizerkäse	1 Pfund	95 Pf.
	bei 5 Pfund	90 Pf.
Feinster Emmentaler Käse	1 Pfund	105 Pf.
	bei 5 Pfund	100 Pf.
Allerfeinster echt Emmentaler Käse	1 Pfund	110 Pf.
	bei 5 Pfund	105 Pf.
Vollfetter Tilsiter Käse	1 Pfund	88 Pf.
Feinster Edamer Käse	1 Pfund	100 Pf.
	in ganzen Stücken 1 Pfund	95 Pf.
Prima Limburger Käse	1 Pfund	38 Pf.
	bei 5 Pfund	35 Pf.
<b>Harzer Käse</b>	5 Stück	10 Pf.
Prima Ziegenkäse	1 Pfund	50 Pf.
Echt westfälischer Pumpernickel	1 Paket, enthaltend 6 Scheiben	8 Pf.
Weizenmehl (Sternmarke)	Originalbeutel, 5 Pfund	78 Pf.
Gemahlener Zucker	5 Pfund	100 Pf.
Bester Makkaroni	1 Pfund	28 Pf.
Garantiert reines	4 Pfund	48 Pf.
<b>Roggenbrot</b>	2. Sorte	4 Pfund
Sehr gutes Landbrot	4 Pfund	38 Pf.
Gerösteter Kaffee	1 Pfund	140, 150 u. 170 Pf.
Echter Malzkaffee	1 Paket = 1 Pfund	26 Pf.
	bei 5 Paketen	25 Pf.
Feiner Kakao, garantiert rein	1 Pfund	70 Pf.
Garantiert reine Block-Schokolade	1 Pfund	62 Pf.
	bei 5 Pfund	60 Pf.
Melange-Marmelade	1 Eimer = 5 Pfund	120 Pf.
Gemischte Marmelade, ausgewogen	1 Pfund	25 Pf.
<b>Kunstmarmelade</b>	1 Eimer	95 Pf.
Feinste Preiselbeeren mit Zucker	1 Pfund	35 Pf.
Feinste Heidelbeeren mit Zucker	1 Pfund	30 Pf.
Feinstes Tafelöl	1 Flasche	25 u. 40 Pf.
	ausgewogen 1 Pfund	60 Pf., bei 5 Pfund 55 Pf.
Allerfeinster Himbeersaft	1 Flasche	40 u. 90 Pf.
	ausgewogen 1 Pfund	40 Pf., bei 5 Pfund 38 Pf.
Grosse frische durchgeleuchtete Eier	1 Mandel	110 Pf.
Alkoholfreier Punsch	1 Flasche	55 Pf.
Honig-Ersatz, ausgewogen	1 Pfund	28 Pf.
Grosskörniger Tafel-Reis	1 Pfund	18 Pf.
	bei 5 Pfund	17 Pf.
Gutkochende grosse Linsen	10 Pfund	150 Pf.
Gutkochende weisse Bohnen	10 Pfund	150 Pf.
Gutkochende gelbe Erbsen	10 Pfund	150 Pf.
Gutkochende grüne Erbsen	10 Pfund	150 Pf.

Als wirklichen Ersatz für Molkerei-Butter empfehle ich meinen  
**Eßbutter-Ersatz „Pfirsich“ pro 100 Pf. mit**  
**erstkl. Edelmargarine „Pfirsich“ Pfund 100 Bolgaben.**  
„Pfirsich“ wurde auf der International. Hygiene-Ausstellung in Dresden mit der **Goldenen Medaille** prämiert.  
**F. E. Krüger** [L1250]  
**18 Webergasse 18.**

<b>Gutschein.</b> Bei Einkauf von 1 Pfund meiner vorzüglichen Eßbutter-Ersatz-Edel-Margarine <b>„Pfirsich“</b> gewähre ich geg. diesen Gutschein <b>1 1/2 Pfd. Hülsenfrüchte</b> oder 1 Pfund <b>gem. Zucker</b> oder <b>5 Pakete Puddingpulver</b> als Beigabe. Gültig am 17., 18., 20. und 21. Oktober 1913.	<b>Gutschein.</b> Bei Einkauf von 2 Pfund meiner vorzüglichen Eßbutter-Ersatz-Edel-Margarine <b>„Pfirsich“</b> gewähre ich geg. diesen Gutschein <b>1 Pfd. gerast. reine Block-Schokolade</b> oder 1 Dose enthaltend <b>25 Bouillonwürfel</b> als Beigabe. Gültig am 17., 18., 20. und 21. Oktober 1913.	<b>Gutschein.</b> <b>5 Pfd. Weizenmehl</b> (Sternmarke) oder <b>1 Flasche Himbeersaft</b> (1/2 Liter) oder 1 Pfd. gerast. reine <b>Kakao</b> oder <b>1 Flasche Samos</b> erhält der Heberbringer dieses bei Einkauf von 3 Pfund Edel-Margarine <b>„Pfirsich“</b> als Beigabe. Gültig am 17., 18., 20. und 21. Oktober 1913.
--	--	--



Coschütz, Gittersee, Burgk, Zschiedge u. Kleinnaundorf

Sonnabend den 18. Oktober 1913, abends 9 Uhr

Oeffentliche Versammlung

in der „Rehbockschänke“ in Gittersee.

Die Volksfürsorge.

Referent: Herr Schiller, Dresden.

Einwohner obiger Ortsteile! Erscheint massenhaft in dieser wichtigen Versammlung. Der Einberufer.

Sozialdemokr. Verein für den 6. Kreis

Bezirke: Coschütz, Gittersee, Burgk, Zschiedge u. Kleinnaundorf

Bezirke: Gittersee, Burgk, Zschiedge u. Kleinnaundorf

Bezirk Bannewitz, Welschhufe.

Freitag den 24. Oktober, abends 9 Uhr, in der Wölfe in Gittersee: Mitglieder-Versammlung.

Bezirk Cosmannsdorf und Umgegend.

Sonnabend den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in Jahn's Gasthof in Cosmannsdorf: Mitglieder-Versammlung.

6. Kreis. Bezirk Naußnitz

Sonnabend den 18. Oktober im Gasthof Wölfnitz Familien-Abend unter Mitwirkung der Herrngesellschaft Weber-Sänger

Dramatischer Verein Mignon, Hainsberg

Sonnabend den 18. Oktober im Gasthof Cosmannsdorf 7. Stiftungsfest

Naturheilverein Vinzenz Prießnitz.

Freitag den 17. Oktober, abends Punkt 8 Uhr im Saale des Reiterheims, Friedrichstraße 12

Oeffentlicher Frauen-Vortrag.

Referentin: Frau Kreitmeyer, Pötschappel. Thema: Erkenne dich selbst oder was sollen unsere Frauen und Mädchen von ihrem Körper wissen.

Rote Zöpfe für billige auf Haar-Manufaktur Schloßstraße 19, I.

Tränkners Möbelhaus, Berliner Straße 21/23. Saal-Vorkarten empfiehlt für Vereine Verlagsbuchhandlung Röhrenstraße 14. [B 2997.]

Verband der Fabrikarbeiter Zahlstelle Dresden.

Sonntag den 19. Oktober im Saale der Roten Schänke, Döhlen 13. Stiftungs-Fest

Wahl-Bekanntmachung

Allgem. Ortskrantentafel für Röhrenbroda u. Nachbarorte. Nachdem für die Vertreterwahl der Arbeitgeber nur ein Wahlvorschlag eingegangen ist...

Die neue Reichversicherungs-Ordnung.

Vortragender: Genosse Wente. Interessenten wollen sich vorher im Bureau melden.

The Oetls! Keine Sänger, nur 3 Herren. fänden überall, wo sie waren, gute Anerkennung in ihrem Humor und akrobatischen Aufführungen bis zu sechs Attraktionen.

Deutscher Bauarbeiterverband Zweigverein Dresden Mitglieder-Versammlung im Gasthof zu Wilschdorf.

Obst-Allgem. und Gemüse-Zeltung Heideberg. Unentbehrlich f. Händler u. Produzenten.

Eberl-Brau. Eberl-Flaschen. Eberl-Bräuse. Eberl-Sprudel.

Haare. 7% Zinshaus. Total-Ausverkauf.

Diamantine. Fabrikant: Rub. Starke in Wella.

Leere Stube Agent

Königliches Opernhaus Die Weisklinger von Nürnberg

Dresdner Theater Albert-Theater

Residenz-Theater

Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Max Sachs, Dresden. — Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Reinhold Fidler, Dresden-Königsplatz. — Druck von Raden u. Komp., Dresden.



# Handel und Industrie.

## Linoleum.

In diesen Tagen sind die Verhandlungen zur Verlängerung des Verbandes der Linoleumfabriken aufgenommen worden. Die Gegensätze innerhalb des Verbandes scheinen nicht allzu erheblich zu sein, der Streit dreht sich, wie stets in solchen Fällen, um die Höhe der Beteiligung einzelner Fabriken. Begründet wurde das Marzell der Linoleumfabriken im Jahre 1910, es gehören ihm folgende sieben Werke an: Germania-Linoleum-Werke Akt.-Ges., Vögelheim bei Stuttgart, Bremer Linoleumwerke „Schlüsselmarke“, Delmenhorst, Delmenhorster Linoleumfabrik „Anker-Marke“, Delmenhorst, Deutsche Linoleumwerke „Nansa“, Delmenhorst, Linoleumfabrik Karmitiansau a. N., Deutsche Linoleum- und Wachsstock-Fabrikation, Nirdorf bei Berlin. Sofort nach der Gründung des Verbandes begannen Preissteigerungen in schneller Folge, die stets mit Steigerungen der Preise für Leinöl, das in der Linoleumfabrikation eine große Rolle spielt, begründet wurden. Unter der Herrschaft des Marzells hat die Linoleumindustrie eine beträchtliche Wehrung der Rentabilität erzielt. So verteilten Dividenden:

	1908	1909	1910	1911	1912
Bremer Linoleumfabrik	6%	0%	8%	12%	15%
Delmenhorster Linoleumfabrik	13%	13%	20%	24%	28%
Deutsche Linoleumfabrik	8%	5%	8%	10%	5%

Dah die Deutsche Linoleumfabrik für 1912 zu einer Verteilung der vorjährigen Dividende schreiten mußte, ergab sich demnach aus der Konjunkturveränderung, sondern ist weiterhin auf innere mögliche Verhältnisse zurückzuführen. Nun sind allerdings Klagen der Linoleumfabriken in den letzten Monaten über ungünstigen Geschäftsgang erhoben worden. Der Verbrauch von Linoleum ist mit der Abnahme der Bauwirtschaft erheblich zurückgegangen. Ein Zustand, der nicht übersehen kann. Schwieriger wird unter solchen Umständen indes die Befriedigung der Forderungen von Verbandsmitgliedern auf Gewährung höherer Beteiligungsquoten.

Auch die Vereinigungen der Linoleumhändler befohlen sich mit Neuverordnungen ihrer Verbände. Nach Mitteilung der Vösl. Sta. beantragen die Verbände Süddeutscher Linoleumhändler mit Unterstützung des Dresdner und Westfälischen Verbandes der Linoleumhändler einheitliche Preislisten für das ganze Reich herauszugeben. Dieser Antrag wird auf der demnächst stattfindenden Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Linoleumhändler zur Beratung gelangen. Die Händlerorganisationen stehen in enger Verbindung mit dem Verband der Linoleumfabrikanten, zum Teil wurden sie erst von ihm gebildet. Für die Fabriken wird dabei der Wunsch maßgebend, die Konkurrenz der Händler untereinander auszuschalten, um alsdann die eigenen Preisforderungen um so leichter durchsetzen zu können. Man vertritt die Händler, bestimmte Mindestpreise einzuhalten, selbstverständlich sind auch die Preise in den Fabriken einheitlich geregelt. Um die Händler zur Befolgung der Vorschriften anzubalten, werden sämtlich diejenigen Händler, die sich den Händlerorganisationen nicht anschließen, von dem Fabrikanten-Kartell mit der Verhängung der Sperre bestraft, auch Händlern, die Mindestverkaufspreise nicht beachten, oder die sonst gegen irgendwelche Verbandsvorschriften verstoßen, wird von Fabriken keine Ware mehr geliefert. Der Einheits- oder Mindestpreis, den verschiedene Händlervereinigungen für das ganze Reich fordern, besteht also in der Praxis bereits, nur wurden die Preise für einzelne Gebiete verschiedentlich bemessen.

Händlerclubs nennen die Industriekartelle diese Praxis, den Handel zu reglementieren, auf diese Weise haben besonders die deutschen Rohstoffhändler den Handel völlig ihrer Kontrolle unterstellt.

## Wärte.

Zu Beginn des Wärmepreises war die Haltung der Berliner Börse nach den Kursrückgängen am Vortage beruhigt. Dazu trugen zu einem Teil Berichte über angeblich ausreichende Beschäftigung der großen Eisenwerke bei. Nach der zweiten Geschäftshälfte unterlagen die Aktien der Kanaba-Bahn einer starken Abschwächung, wie veranlaßt, auf Zwangskäufe für einen starken Anstieg, wurde die Gesamtsituation ausgesprochen matt. Der Privatdiskont blieb unverändert 4% Prozent.

Metalle. Die Kupferpreise am Berliner Markt konnten sich nicht behaupten, sie gaben 1 bis 1 1/2 % nach, da die gestrigen Londoner Kupferkurse zum Schluß niedriger wurden. Der Preis für Dezemberlieferung stellte sich für 100 Kilogramm auf 142 1/2 M., für Januar auf 144 M.

## „Imperator.“

Das das neue Riesenschiff der Hamburg-Amerika-Linie, der Imperator, nach wenigen Fahrten aus dem Verkehr gezogen wurde, hat für die Vulkanwerke, die es erbaut haben, offenbar peinliche Folgen. Schon der Imperatorbau selbst brachte der Schiffswerft bedeutende Aufträge, die wohl die Hauptursache ihrer starken Dividendenüberhöhung bildeten. Generaldirektor Wallis von der Hamburg-Amerika-Linie erklärte nun einem Hamburger Blatt, daß ein Projekt mit der Vulkanwerk nicht geführt werde, daß jedoch Meinungsoberfluthen über Extraklassen des Imperator bestehen, die aber auf freundschaftlichem Wege erledigt werden könnten.

Die Welt hat eine fünfjährige Garantie für die Maschinenanlage übernommen, außerdem Verpflichtungen für Kohlenverbrauch und Geschwindigkeit. Daneben wurde in dem Bauvertrag noch eine 6 1/2 prozentige Vergütung der Schiffskosten für den Fall eines Stilllegens aus Maschinenmangel vereinbart, der von der Welt verschuldet sei. Dieser Fall dürfte eingetreten sein. Der Imperator wird einen durchgreifenden Umbau der Kesselanlagen in den nächsten Monaten durchmachen, für den die Kosten recht erheblich sein dürften.

Optimistische Berichte über die Beschäftigung der großen Kontanwerke. Mehrere Handelszeitungen veröffentlichen die Ergebnisse einer Kundfrage über die Beschäftigung der großen gemahlten Werke. Danach haben diese Werke in den fünf letzten Erzeugnissen bis zum Jahreschluß und in den freien Produktionsjahren sogar bis zum Jahreschluß 1914 ausreichende Aufträge zu Buch stehen. Darüber hinaus wird von ihnen nicht verkauft. Auch werden keine weiteren Preisermäßigungen gemacht, so daß diese Werke den Unternehmungen einiger kleinerer Werke nicht folgen. Der Bedarf ist für die nächsten fünf Monate mit Aufträgen besetzt, so daß er mit Erferten zurückhalten und die Entwicklung abwarten kann. Man rechnet auf eine weitere Befestigung des Exportes, der sich in der letzten Zeit merklich verbessert hat, so daß z. B. der bisherige Auftragsmangel in Ostasien bereits wieder beseitigt ist. — Mit den fortwährenden Preisermäßigungen für nichtindustrielle Produkte läßt sich diese Darstellung allerdings nur schwer vereinbaren.

Geneute Kursrückfälle in mexikanischen Anleihen. Auf Meldungen, daß in Mexiko die Einführung von Zwangsnoten und die Aufnahme einer Zwangsanleihe geplant sei, erfuhr die Börse der an der Berliner Börse gehandelten mexikanischen Anleihen starke Rückgänge. Die mexikanische 4 1/2 prozentige Veranlassungsanleihe verlor 4 1/2 Prozent, 4 1/2 prozentige mexikanische Staatsanleihen gingen bis 2 1/2 Prozent im Kurs zurück. An der Übernahme mexikanischer Anleihen hatte sich die deutsche Finanzverwaltung beteiligt.

Buch Gerichte. Aus Pausen war die Nachricht verbreitet worden, daß die Waggon-Maschinenfabrik, H. W. v. d. W. Buch beabsichtigt, die Produktion von elektrischen Lokomotiven, Automobilen und Flugzeugen aufzunehmen, gegenwärtig aber Arbeiterentlassungen vorgenommen habe. Beide Nachrichten erweisen sich nach Erklärung der Gesellschaft als tatsächliche Grundtatsachen. Die vor zwei Monaten erfolgten Entlassungen waren vorgenommen worden wie in jedem zweiten Jahre, wenn die Bestellungen für die sächsischen Staatsbahnen aufgegeben sind und der neue Etat noch nicht bewilligt ist. In den letzten Wochen wären diejenigen Arbeiter entlassen worden, die ihrer Militärpflicht zu genügen haben; dieselben sind nicht nur entlassen worden, es mußten vielmehr darüber hinaus noch neue Arbeitskräfte eingestellt werden.

## Parteiangelegenheiten.

### Ein sozialdemokratischer Gemeindevorsteher.

In der Gemeinde Lützelberg im Kreise Görde wurde Genosse Wetz zum stellvertretenden Gemeindevorsteher gewählt. Im vorigen Jahre wurde in der benachbarten Gemeinde Wradel ebenfalls ein Sozialdemokrat zum Gemeindevorsteher gewählt, er wurde aber von der Regierung nicht bestätigt. Und so wird es dem neuen Gemeindevorsteher von Lützelberg auch wohl gehen; denn wir leben in Preußen, das in seinen Grundbesitz erschüttert wurde, amierte hier einmal ein sozialdemokratischer Gemeindevorsteher.

### Rebel über Fragen der Landesverteidigung.

Der Führer der schwedischen Sozialdemokratie, Genosse Branding, hat dieser Tage einen interessanten Brief August Webers veröffentlicht, worin dieser zur schwedischen Landesverteidigungsfrage Stellung nimmt und überhaupt seine Ansicht bezüglich des Verhältnisses der Sozialdemokratie zur Militärfrage kundgibt.

Im März 1911 wurden in der Zweiten Kammer des schwedischen Reichstages Verhandlungen über einen Vorschlag der Sozialdemokraten hinsichtlich der Herabsetzung der Militärausgaben geführt. Bei dieser Gelegenheit erklärte einer der damaligen konservativen Minister, daß Rebel seinen Parteifreunden in den Kleinstädten angetragen habe, sich der Bewilligung größerer Ausgaben für die notwendigen Rüstungen nicht zu widersetzen. Genosse Branding wandte sich darauf an Rebel mit einer Anfrage, ob diese Behauptung wahr sei. Rebel bejahte, aus Zürich einen Antwortbrief an Branding zu senden, worin er die vom betreffenden schwedischen Minister aufgestellte Behauptung zwar als richtig anerkennt, darauf aber, noch einer der Frankfurter Zeitung aus Stockholm übermittelten Überzeugung, fortführt:

„Solange die Großmächte bis zu den Rändern gerüstet dastehen, können die kleineren Staaten unmöglich unbewaffnet sein. Freilich wird kein Kleinstaat einer Großmacht erfolgreich Widerstand leisten können. Das ist aber hier nicht die ausschlaggebende Frage. Wird nämlich die Neutralität eines kleinen Staates während eines Krieges zwischen den Großmächten durch eine der Mächte verletzt, und wirft sich der Gegner dieser Großmacht für den kleinen Staat in die Wagschale, dann wird es nicht gleichgültig sein können, ob der Kleinstaat, der für die kleine Macht eintritt, seine Wehrkraft mit 100 000 Mann des kleinen Staates vergrößern kann... Sie haben ganz recht in der Betrachtung, daß Schweden sich gegenüber dem Jarenreich nicht wird behaupten können. Andere Großmächte würden sich aber bei einem Angriff Rußlands auf Schweden auf Seite des letzteren Landes stellen. Da wird aber natürlich verlangt werden, daß Schweden auch mitbist, sich selbst zu verteidigen. Oder will Schweden wehrlos dastehen und dem Sieger als Beute gefallen?... Solange die gegenwärtigen nationalen Gegenstände existieren, ist es unmöglich, auch ein Land wehrlos dastehen. Etwas Bedeutendes wird denn auch in den Bestrebungen der internationalen Kongresse nicht verlangt. In allen Staaten wird die Organisation einer Wehr zur Selbstverteidigung für den Fall verlangt, daß der Gegner den Schiedsgerichtsweg nicht betreten will. Sie mögen des-

halb energisch eine Rüstungsordnung verlangen, die für die geringsten Unkosten die größte Streikkraft ermöglicht. Die eigentliche Unterstützung muß von den Großmächten ausgehen; die Sache der Kleinstaatlichen ist es aber, energisch jeden darauf hingelieferten Gedanken zu unterstützen.“

### Aus den Parteiorganisationen.

In Rastruhe wird der Referent Genosse Kwei mit Vermutung auf die Enttäuschung der Gegner hin, die in Jena heftige Auseinandersetzungen erwartet hatten. Scheidemann habe den Parteivorstand glänzend verteidigt und überzeugend in der Massenstreiffrage gesprochen. Auch Genossen Zugewandte habe glänzend und geschickt gesprochen; doch hätte alles nichts geholfen. Die Mehrheit konnte sich nicht anschließen. In der Steuerfrage habe Wurm nachgewiesen, daß die Fraktion schon jahrelang so gehandelt, wie ihr jetzt als Unrecht vorgeworfen werde. Im ganzen müsse man sagen, daß sich der Parteitag auf dem Boden der realen Politik gestellt habe. In der Diskussion bemerkte Eiermann, daß durch die Beschlüsse von Jena für die Budgetbewilliger noch nicht die Wogenröte angebrochen sei, denn noch befänden die Beschlüsse von Nürnberg und Mosbaur, Genosse Solb führte aus: Unseren preussischen Genossen, die in einer Sachfrage sich befinden, aus der auch die Massenstreiffrage und Revolution sie nicht herausbringen, bleibt nichts anderes übrig, als dieselben Wege zu gehen wie wir im Süden. Sie haben ja noch gar keine richtige Wahlrechtbewegung. Den richtigen Ausweg bildet der Vorschlag von Genossen Glöner. Unsere Partei muß nur in den Kreisen eigene Kandidaten aufstellen, wo wir Aussicht haben, sie durchzubringen. In allen anderen Kreisen, wo wir aus eigener Kraft nichts ausrichten können, muß die Parole für jene Kandidaten ausgegeben werden, die sich unterirdisch bereit erklären, für das gleiche und direkte Wahlrecht einzutreten. Wir haben das in Baden beim indirekten Wahlrecht auch so gemacht. In der Debatte über die Steuerfrage wird von verschiedenen Seiten behauptet, die Fraktion habe schon immer die diesjährige Stellung eingenommen. Das ist nicht richtig. Bisher haben wir ausschließlich an dem Spruch festgehalten: Keinen Mann und keinen Groschen! Es sei nur an die Behandlung der Frage der Erbschaftsteuer auf dem Parteitag in Weipitz erinnert. Die Fraktion hat eine Schwärzung vorgenommen und der Parteitag hat ihr recht gegeben. Genosse Trabinger hält auch das Resultat des diesjährigen Parteitages für günstiger wie das des vorigen Jahres hat man die Gegenfrage hinsichtlich zu überbrücken versucht. Dieses Jahr sind die verschiedenen Meinungen offen zum Ausdruck gebracht worden. Genosse Kruse bezüglich der Steuerfrage habe der Volksfreund gemeint, die Partei habe nun andere Wege eingeschlagen. Er sei anderer Meinung. Die Resolution Wurm läßt erkennen, daß die Partei nicht reformistische Bahnen wandert. Auch wäre zweifellos ein anderes Resultat herausgekommen, wenn die Steuerfrage nicht im Anschluß an die Militär- und Bedingungsfrage auf einem Parteitag zu erledigen gewesen wäre.

### Ein Kongreß des romanischen Arbeiterbundes

Immer unter Teilnahme von 47 Vertretern am 28. September in Averbod. Verhandlungsgegenstand war die Kleinarbeit, Statistik und Bildungswesen. Um dem bitter empfundenen Mangel gründlicher Kenntnis der Arbeits- und Organisationsverhältnisse der Beschäftigten abzuhelfen, beschloß man die Herausgabe eines Fragebogens, der auch die Verhältnisse der unorganisierten Arbeiter berücksichtigt. — Hauptstoff der Verhandlungen bildete die Frage der Bildungsausgänge und der Errichtung von Arbeiterbildungsschulen. Allgemein wurde betont, daß die Tätigkeit des schweizerischen Zentralbildungsausschusses dem harten Bildungsbedürfnisse der französischen Schweiz nicht gerecht werde, weshalb die Gründung eines eigenen französischen Bildungsausschusses, der dem Mangel an Referenten abhelfen und durch Zusammenlegung von Kurzen den Unterricht in bestimmten Bezirken sichern soll, beschloß wurde. — Weiter wurde, da die Errichtung einer festen Arbeiterschule noch unzulässig erschien, den Sektionen empfohlen, Teilnehmern für die Ausbildung der Funktionäre in den Organisationsfragen einzurichten. — Zum Fabrikgesetzen wurde beschloß der Kongreß, als Vertretung von 25 000 Organisierten, daß der Entwurf in keiner Weise den Wünschen der Arbeiter entspreche. Die endgültige Stellungnahme zu dem Gesetz wurde vorbehalten. — Kennzeichnend für die Arbeit des Kongresses war das Zurücktreten aller individualistischen und sonstiger Verwerrenheiten, die bisher in der deutschschweizerischen Bewegung oft hemmend gewirkt haben. Methode, Arbeitseter und beinahe möchte man sagen deutsche Grundlichkeit durchzogen wie ein roter Faden die Verhandlungen, sagt das Volkrecht. a. k.

### Vereinsskalender für Donnerstag.

Arbeiter - Stenographenbund. Abends 8 1/2 Uhr Übungsabend im Volkshaus.

### Vereinsskalender für Freitag.

- 6. Kreis. Bez. Rößlau, Konstanz, Gauen. Abends 8 1/2 Uhr Vortragsspektakel im Bürgergarten, Rößlau, Rübener Straße.
- 8. B. R. Abends 8 1/2 Uhr Wieder zur Laute im Volkshaus, Oststraße.
- Metallarbeiter-Verband, Schmiedeberg. Abends 6 1/2 Uhr Generalversammlung im Gasthof zu Schmiedeberg.
- Arbeiter u. Arbeiterinnen d. sächsischen Betriebe Dresden. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Kristallpalast, Schöfferstraße 45.
- Flößerammer, Rißle II. Abends 8 Uhr 17. Stiftungsfest in der Zentralschule, Rißlehofplatz.

## Victoria-Salon

Gastspiel des berühmten Ital. Verwandlungs-Schauspielers Sgr. Grete Lampo; ferner Gudrun Hildebrandt; Tony und Chien, die Mexikaner; 8 Rückwärts; Humoralist Clermont; 3 van Damme; Lilly Baratta; der Amerikaner Paul Gordon; Marzelli; Seener 7 Rosen; Kiuo usw. — Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr.

Theater-Tunnel Künstler-Ensemble „Schadl“. Anfang 7 1/2, Sonntags 5 Uhr.

## 30 jährige Erfahrung

in der Küche hat den Beweis des Wertes von Quaker Oats erbracht. Die Hausfrau weiss jetzt, dass Quaker Oats in hundertfacher Weise zubereitet werden kann, dass es die Gesundheit kräftigt, und dass es das sparsamste Nahrungsmittel ist, welches sie kaufen kann.



### Gratis-Löffel für Quaker Oats Konsumenten

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle, schwer versilberte Löffel gänzlich kostenlos erhältlich sind. Diese Löffel tragen keinen Reklameaufdruck, sind von grosser Haltbarkeit und eine Zierde für jeden Tisch.

Genauere Abbildung in Naturgröße. Ohne Reklameaufdruck.

## Blutarme und Kranke trinken während der Rekoneszenz Santa Lucia

Vorzüglicher Stärkungs-Wein. Fl. 1.50 u. 2. —. Nachahmungen bitte zurückzuweisen. Kleinfach in Apotheken, Drogerien und Delikatessen-Geschäften.



5. Klasse 164. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, welche nicht für Gewinne... sind mit 500 Mark gezogen.

Ziehung am 15. Oktober 1913.

- 10000 Nr. 07471. Dresden, Dresden.
5000 Nr. 07472. Weidau, Weidau.
5000 Nr. 07473. Dresden, Dresden.

Table of lottery numbers and prizes, including columns for numbers and corresponding amounts.

Table of lottery numbers and prizes, continuing from the previous section.

Consum-Verein für Pieschen.

Gute Speisefartoffeln für den Winter ab 15. bis 30. Oktober per Zentner 2.25 M.

Advertisement for 'Techniker-Kurse' (Technician Courses) with details on subjects and fees.

Advertisement for 'Zum Dresdner Jahrmarkt! Gr. Palmen- und Straussfeder-Markt'.

Advertisement for 'Manufaktur künstlicher Blumen Hermann Hesse'.

Advertisement for 'H. Lorenz' watch and jewelry shop, located at Frauenstraße 1.

Advertisement for 'Klinge Frauen' (Women's Blades) and other products.

Advertisement for 'Van den Bergh's Cleverstolz Margarine' featuring an illustration of a cat and a dog.

Advertisement for 'Zum Jahrmarkt' (Fair) with details on clothing and goods.

Advertisement for 'Zahnersatz' (Dentures) by Dentist Max Flach.

Advertisement for 'Sparkasse Niedersiedlitz' with interest rates and terms.

Advertisement for 'Frischgeschäft, Schumannstraße 57'.

Advertisement for 'EPA' (Eisenphosphor) fish oil product with a list of distributors.

Advertisement for 'Neue Vollheringe' (New Full Herrings) with prices and quantities.

Advertisement for 'Neue saure Gurken' (New Sour Cucumbers) and 'Neue Tafel-Senfgurken'.



# Central-Theater

Heute Donnerstag den 16. Oktober 1913:  
Zum ersten Male:

**Die Sensation zweier Kontinente**  
Thurston-Cormick-Company:

## Eine Meile in der Minute

Der sensationelle Wettrenn-Sketch

### „Auto gegen Expresszug“

Sechs Monate: London Opera-House.  
Ein Jahr: Wintergarten, Newyork. [A 90]

Die momentane Sensation des Metropol-Theaters Berlin!

#### Kein Kinematograph!

Noch nie wurde etwas Derartiges auf einer Bühne gesehen!

Ausserdem das gesamte **Oktober-Programm.**

Papagel Lora	Walter Steiner
Schwarz' Zerbrochener Spiegel	Schichtlis Marionetten
Die tollkühnen Janslys	Wunderhund Toqué
Kitty Sinclairis	Barnes Trio

Anfang 8 Uhr.

Sonntags 2 Vorstellungen, 3 1/2 Uhr und 8 Uhr.

Der Vorverkauf beginnt für jede Vorstellung 8 Tage vorher und findet wochentags von 10 bis 2 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr an der Tageskasse statt.

### Restaurant zur Elbschänke, Nonnenstr. 54.

Sonntags d. 18., Sonntag d. 19. und Montag d. 20. Oktober  
**Edelste Haus-Kirmes** verbunden mit  
adelloser Unterhaltung  
Beste Musik u. Keller dienen! K. Kaffee u. selbstgeb. Kuchen.  
68 laden etabliert ein [H 3019] Otto Richter u. Frau.

# Sarrasani-Theater

Letzte Woche.

Nur noch bis inkl. Sonntag den 19. Oktober

Der Schlager des Berliner Metropol-Theaters

## Halloh! Die grosse Revue!

Humoristisch-satirische Jahresrevue von Julius Freund.  
Musik von Paul Lincke.

30 Damen Corps de Ballet 30

**Trocadero:** Das glänzende Erdbeere-Programm.  
16 Attraktionen!

**Café:** 4-7 Uhr nachmittags und 11-1 Uhr nachts  
Ziguner-Konzert bei freiem Entree.

**Tunnel:** Barlesten-Ensemble Volgt-Stops bei freiem  
Entree. [A 178]

# Vorzüglich und preiswert

## Wittelsbacher Bierhallen!

Worlitzstraße 10

Altennommiertes Familien-Restaurant der Bekend.  
Große Speisen-Auswahl zu kleinen Preisen.

Für die Güte der Speisen bürgt der Ruf des Lokals

# Musenhalle!

Einziges Variété und Volks-Theater des Westens  
Vorstadt Lübis. Heute neues Programm! Linie 7, 10, 22.

Die Brüder. Charakterbild in 1 Akt.

Unbegrenzte Eifersucht. Lustspiel.

**Neumanns Liliputaner.** Nur ein Urteil: Einzig!!  
Und der andere vorzügliche Solistenteil.

**Sonntags:** 3 Vorstellungen!  
11-1, 4-7, 8-11 Uhr.  
Nachmittags 1 Kind in Begleitung der Eltern frei!

Variétébesucher freien Eintritt in den Ballsaal.  
Wochentags Vorankarten gültig!

# Dresdner Volkshaus

Ritzenbergstrasse 2 \* Telephon 21425 \* Maxstrasse 13.

Freitag - Sonnabend - Sonntag

## 4. grosses Gänse-Essen

Prima Prager Hafermast-Gänse. - Grosse Portion mit Rotkraut 85 Pfg.

— Besigpfligte Biere nur aus ersten Brauereien. —

# Dresdens grösste, originellste Kirmes-Feier!

wie alljährlich einmal

nach echter Gebirgsart und Weise vom 11. Oktober bis auf weiteres

Barriere und 1. Etage **Grosser Jubel u. Trubel!** Barriere und 1. Etage

Einzig in seiner Art!

Zur Verpflegung gelangen selbstgemästetes div. Geflügel, Schöpfe, Fische und Kaninchen, in tadelloser Zubereitung, von früh 10 Uhr an:

Schopsbraten in Weintraut . . . . . 65 Pf.	Schopskotelette mit Schoten u. Karotten 100 Pf.	Gänsebraten mit Rotkraut . . . . . 1.20	Ziegenbraten mit Kompott . . . . . 65 Pf.
Ziege, gebacken in Salat . . . . . 65 Pf.	Entenbraten mit Rotkraut . . . . . 1.00	1/2 Huhn mit Zedernholz . . . . . 85 Pf.	1/2 Taube, gefüllt mit Kompott . . . . . 85 Pf.

Ausserdem die reichhaltige **Lesenkaninchen Spezialkarte** zu 60 Pf.

Pichelsteiner Safffleisch . . . . . 50 Pf.	Rosenbratwurst mit Kraut . . . . . 40 Pf.
Ungarischer Gulasch . . . . . 50 Pf.	Gänseklein mit Reis und Zyrard . . . . . 60 Pf.
Rauchfleisch mit Kraut . . . . . 40 Pf.	Paprikafleisch mit Äpfel . . . . . 50 Pf.
Schweinskotelette fines herbes . . . . . 75 Pf.	

## Original-Kirmes-Musik.

Täglich von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts ununterbrochen musikalische Darbietungen von 3 erstklassigen Kapellen.

**Schöne Bedienung in Bauertracht!** Einfach herrlich! Alles muss sich amüsieren! **Auf ins Bürger-Kasino!**

**Helene, die kleinste Liliputaner-Kellnerin.**

68 laden ergebenst ein Clemens und Martha Fischer.

# Große Brüdergasse 25. Bürger-Kasino Große Brüdergasse 25.

Kein Lockmittel! Ueberzeugung macht wahr!

## Auf bequemste Abzahlung!

**Anzüge, Paletots**  
**Sprechapparate**  
**Fisch- u. Eingekochte**  
**Poltronen- u. Sesseln**  
**Grösste Auswahl!**  
**Wöchentlich 1 M.**

# Möbel

# Kredit

Damen- und Kindermoder, Pelzwaren, Kinderstoffe, Kaffeezeug, Gardinen, Teppiche, Fischbein, Unterwäsche, Betten und Federn  
Preis von 3 M. an

# Wilh. Ritter & Co.

Grösstes und beliebtestes Warenkredithaus  
Postplatz 1, I. u. II. (Stadt-Waldschlösschen).

Auch ohne Anzahlung!

Jeder Käufer bestimmt die Abzahlung!

Strengste Diskretion!

Versehen Sie nicht! Versehen Sie nicht!

## Pariser Garten

Große Meißner Straße 13.  
Zum Jahrmarkt Sonntag, Sonntag und Montag: [K 7]  
**Kabarett - Vorstellung!**

## Bade-Anstalt PLAUEN

Lieferant sämtl. Krankenkassen  
**Bäder aller Art**  
K 192 E. Bräsewitz  
Güterstrasse 15

Jakob Kranz  
**Reifsch auf Schänke**  
Königsplatz 17, Tel. 1702  
hält sich zur Einfuhr best. empf.

## Max Richters Restau.

(früher: E. Schurig)  
14 Stiftstraße 14  
**Grosser Mittagstisch.**  
Jeden Freitag: **Schlachtfest.**  
Verkehr-Lokal der Modellstecher.

**Billigste Bezugsquelle für Brautleute!**

# Möbel

in jeder Holzart, echt und imitiert,  
kompl. Wohn- und Schlafzimmer  
Küchen- und Vorkabine  
empfehlen solid und billig  
unter Garantie

# Hesse

Dresden [A 108]  
**Rosenstraße 45**  
part. I, II u. III.  
Kumbahn 26, Gal. H. Rosenstr.  
Vortr. Verand.  
Teilkzahlung gestattet.

**Keine Uhr** kostet über **1.50 M.**

zu repar. u. reinigen.  
Feder 1 M.  
Neue Uhrenteile 50 Pf.

## Ernst Rämisch

7 Wettinerstrasse 7.

Achtung! Wegen Platzmangel best.  
staun. bill. Winter- u. Sommer-  
Zeppen, Robber, Schwärze, Jacke, etc.











den Brand zum Tode geliehen, den dieses junge Weib ihm in das Blut gemessen hatte. Und nun kam diese unverschämte Verleumdung dazwischen. Er hatte ein leeres Blumenarrangement aus dem aufrechten Gesichtsfeld geholt, persönlich oder war er fern geblieben. Er wachte einisch nicht, wie er sich verhalten sollte. Sollte sie im Ernst Frau Kamilien werden und als solche ihr Leben bestreiten? War das Ganze auf eine komische Partie hinaus? Sollte sie das große Glück der Stimmorgel, zu dem sie erschaffen war? Denn sie war dazu erschaffen aber Kegel wollte sich dazu verpflichten, den Rest seiner Tage mit Zune und Ansehen zu verbringen. Sollte dieser blonde Weib nun bürgerlich zugrunde gehen? War ihre feste Verbindung zu lösen und gehen? Wie sollte er sie entgegentreten? Er verstand sie nicht; sie war die Braut von Kamilien; er mußte völlig korrekt bleiben, wenn er sich nicht den peinlichsten Tingen aussetzen wollte. Und konnte er korrekt bleiben, wenn er ihre weichen Schultern sah? Der heutige Abend mußte die Entscheidung bringen. Ein Ende mußte gemacht werden, so oder so. Er wollte ganz unbefangenen und bündig sein. Ob sie ihm denn kein Zeichen, keine auch die Erregung des Blutes der sein Zeichen entlocken, dann war es aus, dann mußte es aus sein, wenn er nicht eine förmliche Figur werden wollte. Dann wollte er den Stuhl herausziehen, wie tief er ihm auch im Gesicht lag. Er war dann Mann genug, den Brand seines Blutes niederzukämpfen, und wenn er dabei erliden sollte, so sollte sie in seinem Gesicht doch keine Veränderung sehen. Gütlich und liebenswürdig und vom fälschlichen Selbstverleumdung, das mußte die Parole sein.

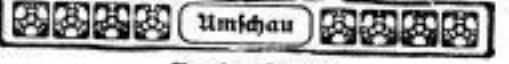
„Wenn ich nur wüßte, was in Kegel vorherrscht“, dachte draußen der Richter. Es war nicht Kegel's Art, seine Reize großartig heranzusetzen zu lassen. Er stampfte herab, um seine Höhe warm zu halten.

„Nur Kegel, mein Junge?“  
Kegel war eben in Pelz und Halbwand an den Wagen getreten.

„Das soll wohl kommen.“ schmolte der Richter.  
„Trink einen Grog und halt den Mund.“  
Kegel ließ sich in die Rücken nieder. „Gut“, sagte der Richter und der elegante Wagen rollte lautlos durch die weiche Straße. In wenigen Minuten hielten sie vor dem Schlosshof. Der Richter sprang eilfertig herab und öffnete dem Schloß. Die verstaubten Neugierigen traten unzufrieden einem Schritt zurück. Kegel sah in dem dunklen Pelz so vornehm aus. Gütlich und liebenswürdig, nahm er sich noch einmal vor und betrat das Haus.

Septimus hatte im Startenzimmer bereits eine fröhliche Runde um sich versammelt. Er geriet in Hosen, als er Kegel sah.

„Stuhl, als wäre ihm jedes Glied einzeln geschlagen worden.“  
„Nun, was ist denn in dich gefahren?“ sagte Septimus.  
Die Weinflaschen flürzten bedenklich.  
„Ich habe mich geirrt.“  
„Am heutigen Abend? Das finde ich dumm.“  
„Du sollst man sich nicht ärgern.“ Kegel war offenbar sehr unruhig.  
„Was ist dir denn begegnet?“ Es klang etwas erschrocken.  
„Der Herr Richter hat mich geirrt.“  
„Nanu! Kegel's Abweisung gegen diesen fetigen Beiräger war allgemein bekannt.“  
„Wo hast Du denn begegnet?“  
„Das ist es so eben, im Saal. Er ist unser Vereinstgenosse, lieber Septimus.“  
„Richtig?“ Die Ueberrückung war allgemein.  
„Er stand in der Reihe der Tanzenden, und zwar mit keinem unverschämtesten Grinsen. Ich wurde so erregt, daß ich mich gar nicht mehr zu lassen wußte.“  
„Ja, ja, das liebe Geld“, sagte einer der Herren.  
„Ich wies auf das Geld“, rief Kegel, „wenn der Vorred nicht morgen fesselt wird, nehme ich meine Entlassung.“  
Septimus schenkte ihm Kofel ein.  
„Trink, mein Junge! Der Richterhändler ist damit so gut wie fertig. Können wir ihn zu Graben?“  
Die Gläser klangen.  
„Wollen wir einmal gründlich trinken?“ Kegel machte Verbindung; es drängte ihm wie ein Schlag im Gesicht, daß er verschminkt worden war.  
„Ob wir wollen!“ Septimus wollte wissen.  
Der Richter'sche Weltakt glänzte; er hatte von Kegel's Aussagen einen Eindruck des Wohlwollens empfunden.  
„Herbei“, rief Septimus dem durchgehenden Kellner zu.  
„Wahr Kofel. Von meiner Seite natürlich.“  
„Ich hinterlasse in meiner Vaterstadt keinen männlichen Erben, aber ich hinterlasse ihr den ersten menschlichen Kofel, den sie je besitzen hat.“ Der Wein war von Septimus im ganzen Stübchen eingeführt worden. (Fortsetzung folgt.)



### Umchau

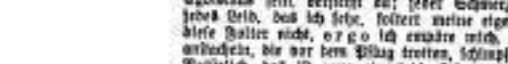
#### Vor der Flucht Von Hermann Roth

Das Zehnerstern und Arbeitstunnen des großherzoglich bestellten Zehnersterns sind Wäcker nur selten, ungeschicklich und weislos. In jenen überflüssigen Zehnersternen, die dem Zehnerstern nach aus dem Zehnerstern herausgehen, lag der Mann in grau, der, und Schreier und Schreier widerstehen gegen die Flucht. Sie und so im Zehnerstern ist eine der wichtigsten Stellen mit dem Zehner. Tage nach lag ein großer Zehnerstern in der Welt, der von dem ungeschicklichen Zehnerstern ausstrahlte.

In diesen Tagen nun arbeitete Georg — seit ihm die Eltern aus Götting, wo er zuletzt lebte, wegen gewisser politischen Verbindungen zurückgeblieben waren — den hiesigen Zehnerstern des großen Zehnersterns eines jeden Tages unter der politischen Aufsicht seines Vorgesetzten, hiesigen Zehnersterns.

In dem Jahre, in welchem Georg geirrt und Richter'sche Verbindung, in dem Jahr, in dem Georg geirrt, und von der Zehnerstern, daß die Zehnerstern ihm nicht auf einen Weg, was er zu tun hat, sondern, was das geirrt Zehnerstern, die zu tun haben, daß sie schon hat Zehnerstern einer fernem Zeit, in der Zehnersterns eine vernünftige Angelegenheit in Zehnerstern aufstehen. Richter war er bei dem Zehnerstern, wie bei einem Zehnerstern seine bis zum Zehnerstern angeordneten Zehnerstern.

„Die Herrschaft des Zehnerstern... Ich habe seit eine Verbindung und Zehnerstern meine Zehnerstern, so wie ich sie für die Zeit...“  
„Die Herrschaft des Zehnerstern... Ich habe seit eine Verbindung und Zehnerstern meine Zehnerstern, so wie ich sie für die Zeit...“  
„Die Herrschaft des Zehnerstern... Ich habe seit eine Verbindung und Zehnerstern meine Zehnerstern, so wie ich sie für die Zeit...“



### Umchau

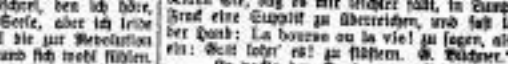
#### Vor der Flucht Von Hermann Roth

Das Zehnerstern und Arbeitstunnen des großherzoglich bestellten Zehnersterns sind Wäcker nur selten, ungeschicklich und weislos. In jenen überflüssigen Zehnersternen, die dem Zehnerstern nach aus dem Zehnerstern herausgehen, lag der Mann in grau, der, und Schreier und Schreier widerstehen gegen die Flucht. Sie und so im Zehnerstern ist eine der wichtigsten Stellen mit dem Zehner. Tage nach lag ein großer Zehnerstern in der Welt, der von dem ungeschicklichen Zehnerstern ausstrahlte.

In diesen Tagen nun arbeitete Georg — seit ihm die Eltern aus Götting, wo er zuletzt lebte, wegen gewisser politischen Verbindungen zurückgeblieben waren — den hiesigen Zehnerstern des großen Zehnersterns eines jeden Tages unter der politischen Aufsicht seines Vorgesetzten, hiesigen Zehnersterns.

In dem Jahre, in welchem Georg geirrt und Richter'sche Verbindung, in dem Jahr, in dem Georg geirrt, und von der Zehnerstern, daß die Zehnerstern ihm nicht auf einen Weg, was er zu tun hat, sondern, was das geirrt Zehnerstern, die zu tun haben, daß sie schon hat Zehnerstern einer fernem Zeit, in der Zehnersterns eine vernünftige Angelegenheit in Zehnerstern aufstehen. Richter war er bei dem Zehnerstern, wie bei einem Zehnerstern seine bis zum Zehnerstern angeordneten Zehnerstern.

„Die Herrschaft des Zehnerstern... Ich habe seit eine Verbindung und Zehnerstern meine Zehnerstern, so wie ich sie für die Zeit...“  
„Die Herrschaft des Zehnerstern... Ich habe seit eine Verbindung und Zehnerstern meine Zehnerstern, so wie ich sie für die Zeit...“  
„Die Herrschaft des Zehnerstern... Ich habe seit eine Verbindung und Zehnerstern meine Zehnerstern, so wie ich sie für die Zeit...“



### Umchau

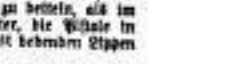
#### Vor der Flucht Von Hermann Roth

Das Zehnerstern und Arbeitstunnen des großherzoglich bestellten Zehnersterns sind Wäcker nur selten, ungeschicklich und weislos. In jenen überflüssigen Zehnersternen, die dem Zehnerstern nach aus dem Zehnerstern herausgehen, lag der Mann in grau, der, und Schreier und Schreier widerstehen gegen die Flucht. Sie und so im Zehnerstern ist eine der wichtigsten Stellen mit dem Zehner. Tage nach lag ein großer Zehnerstern in der Welt, der von dem ungeschicklichen Zehnerstern ausstrahlte.

In diesen Tagen nun arbeitete Georg — seit ihm die Eltern aus Götting, wo er zuletzt lebte, wegen gewisser politischen Verbindungen zurückgeblieben waren — den hiesigen Zehnerstern des großen Zehnersterns eines jeden Tages unter der politischen Aufsicht seines Vorgesetzten, hiesigen Zehnersterns.

In dem Jahre, in welchem Georg geirrt und Richter'sche Verbindung, in dem Jahr, in dem Georg geirrt, und von der Zehnerstern, daß die Zehnerstern ihm nicht auf einen Weg, was er zu tun hat, sondern, was das geirrt Zehnerstern, die zu tun haben, daß sie schon hat Zehnerstern einer fernem Zeit, in der Zehnersterns eine vernünftige Angelegenheit in Zehnerstern aufstehen. Richter war er bei dem Zehnerstern, wie bei einem Zehnerstern seine bis zum Zehnerstern angeordneten Zehnerstern.

„Die Herrschaft des Zehnerstern... Ich habe seit eine Verbindung und Zehnerstern meine Zehnerstern, so wie ich sie für die Zeit...“  
„Die Herrschaft des Zehnerstern... Ich habe seit eine Verbindung und Zehnerstern meine Zehnerstern, so wie ich sie für die Zeit...“  
„Die Herrschaft des Zehnerstern... Ich habe seit eine Verbindung und Zehnerstern meine Zehnerstern, so wie ich sie für die Zeit...“



### Umchau

#### Vor der Flucht Von Hermann Roth

Das Zehnerstern und Arbeitstunnen des großherzoglich bestellten Zehnersterns sind Wäcker nur selten, ungeschicklich und weislos. In jenen überflüssigen Zehnersternen, die dem Zehnerstern nach aus dem Zehnerstern herausgehen, lag der Mann in grau, der, und Schreier und Schreier widerstehen gegen die Flucht. Sie und so im Zehnerstern ist eine der wichtigsten Stellen mit dem Zehner. Tage nach lag ein großer Zehnerstern in der Welt, der von dem ungeschicklichen Zehnerstern ausstrahlte.

In diesen Tagen nun arbeitete Georg — seit ihm die Eltern aus Götting, wo er zuletzt lebte, wegen gewisser politischen Verbindungen zurückgeblieben waren — den hiesigen Zehnerstern des großen Zehnersterns eines jeden Tages unter der politischen Aufsicht seines Vorgesetzten, hiesigen Zehnersterns.

In dem Jahre, in welchem Georg geirrt und Richter'sche Verbindung, in dem Jahr, in dem Georg geirrt, und von der Zehnerstern, daß die Zehnerstern ihm nicht auf einen Weg, was er zu tun hat, sondern, was das geirrt Zehnerstern, die zu tun haben, daß sie schon hat Zehnerstern einer fernem Zeit, in der Zehnersterns eine vernünftige Angelegenheit in Zehnerstern aufstehen. Richter war er bei dem Zehnerstern, wie bei einem Zehnerstern seine bis zum Zehnerstern angeordneten Zehnerstern.